

**25.12.1960 Gottes eingehüllte Gabe
Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Achim Gawehns

Es ist immer gut zum Hause des HErrn zu kommen, aber <noch> viel besser scheint es in diesen Weihnachts- und Neujahrs- und den Festtagen <zu sein>. Es scheint, als hätten sie einen besonderen kleinen Segen für uns übrig. Und da wir... Es ist einfach zu dumm, daß wir dieses Weihnachtsgefühl nicht die ganze Zeit haben können, Leute winken dir zu und sagen: „Der HErr segne dich.“ Das ist gut. Ich mag diese eine Sache an Weihnachten.

Nun, ich hörte letzten Abend <von> der „Watch Party“¹, ich glaube am nächsten Samstag abend. So der HErr will, werde ich versuchen, dann hier bei der „Watch Party“ zu sein und meine Zeit dazu verwenden, so der HErr will, um ihnen zu helfen, ein wenig über irgendein Thema zu reden für den nächsten Samstag abend.

Und natürlich ist Sonntag morgen die normale Sonntagsschule, und Sonntag abend ist ein evangelistischer Gottesdienst. Nun, Abendmahl, Fußwaschung, nächsten Sonntag abend. Das ist richtig. Eine gute Art und Weise, das neue Jahr richtig zu beginnen: Abendmahl nehmen und die Fußwaschung haben.

Nun, ich möchte eine Bekanntmachung geben, daß... ich bitte, daß dies wie eine kleine geschlossene Versammlung ist, nur für die Pastoren und die angeschlossenen Pastoren des Tabernakels, Verwalter und Diakone dieses Tabernakels. Ich denke, es ist gut für uns, uns ab und zu zu treffen und herzukommen – den Weg herauszufinden, den uns der HErr führt, und oftmals gibt es kleine Dinge, die auftauchen, wie die Schriftstellen, von denen ihr denken würdet, daß <sie> hart sein würden. Und wir... wir wollen dasselbe, überall dieselbe Sache sprechen. Und wir möchten zusammenkommen, und ich möchte, daß ihr Pastoren und Mitarbeiter... natürlich würde das Bruder Neville sein und Bruder Don Ruddell hier oben, einer unserer Mitarbeiter, und Bruder Graham Snelling von Utica. Bruder Stricker hier, unser Missionar. Und die Brüder, die die Pastoren sind, Bruder – die verschiedenen hier, Bruder Parnell.

Und ihr wißt, wer die Mitarbeiter hier sind. Bruder Junior Jackson von unten in New Albany. Und dann die Diakone und die Verwalter...

Ich sage euch, was ich möchte, daß ihr tut. Diese kommende Woche, nehmt euch einen kleinen Zettel und schreibt darauf die Gedanken auf oder die... Ich möchte sagen, <die Gedanken> zu den Schriftstellen oder irgendeine Pflicht, der ihr nachkommen müßt, mit der ihr nicht vertraut sein mögt.

Wie ein Verwalter <es> sagen würde: „Was ist bloß meine Aufgabe, wenn dieser Fall eintritt?“ „Was ist meine Aufgabe als ein Diakon, wenn dieser Fall aufkommt?“ Und der Pastor mag sagen: „In diesem Wort hier sehe ich, wie es vermutlich soundso war, und ich verstehe es nur nicht so, wie wir es lehren.“ Und ordnet das in der Schrift ein und so weiter, dann übergebt sie alle, wenn ihr wollt, Bruder Wood, denn er wohnt direkt neben mir. Und sobald ihr eure <Fragen> aufgeschrieben habt, und so schnell wie ihr könnt, es wäre mir lieb, so daß ich es in der Schrift nachschlagen kann, und wir werden einfach nicht... Es ist dann keine öffentliche Versammlung; es ist nur für die Pastoren und – von diesem Tabernakel und die Diakone und Verwalter des Tabernakels. Und das wird sofort stattfinden, eben sobald wir sie hereinbekommen können. Dann werden wir einen Abend bekanntgeben, wo hier keine Versammlungen stattfinden, und dann werden wir uns darum kümmern.

Ich denke es wäre eine gute Sache, Bruder Neville und Brüder, all ihr Pastoren und so weiter, daß wir zusammenkommen mögen. Auf diese Weise können wir überall dasselbe sprechen (Seht ihr?); wir wissen... Und dann wird das auch auf Band aufgenommen. Unsere Fragen und unsere Antworten werden auf Band aufgenommen, und jeder kann ein Tonband haben, so daß ihr es wissen könnt, um in irgendeinem Fall – irgendeine Frage, die aufkommt, daß es eine Hilfe für die Versammlung sein möge. Oder irgend jemand würde sagen: „Nun, dies...“ Wir werden zurückgehen und sehen, was wir – auf dem Band ist, es sprach <darüber>. Und wir haben bereits Bänder dieser Art. Und nun, wir bekamen neue Verwalter, ich glaube dieses Jahr, und einige neue Diakone und so weiter, und wir würden sie gern unterweisen.

Und dieser kleine Bruder, der einer unserer Brüder von hier oben in Sellersburg ist, Bruder Willard Crase, stellt sicher, ihm darüber Bescheid zu geben, wenn ihr wollt, weil er recht jung im HErrn ist. Und wenn diese jungen Burschen, ich denke <sie> können gegründet werden, ihr seht,

was es ist, zu wissen, wie man wartet. Und es tauchen kleine Fragen in ihrem Sinn auf. Anstatt auf irgendein <Gemeinde>glied los zu rennen, laßt uns zusammenkommen und sehen, um was es sich handelt. Dann, wenn wir in Versammlungen sind, unsere großen gemeinschaftlichen Versammlungen, wenn die Gemeinden zusammenkommen, wie wir es in dieser letzten Tagung hatten, dann würden wir einfach wissen, was zu entscheiden und was zu sagen, einfach was zu tun ist. Wir wollen alle die gleiche Sprache sprechen, so werden wir uns verstehen.

Nun, eine andere Sache, die ich gerne sagen würde. Wie Bruder Neville es so gut gesagt hat, daß wir euch das Beste wünschen in der – dieser Weihnachtszeit, in dieser Zeit der Gemeinschaft in diesen Festtagen und so weiter.

Und dann möchte ich diese Zeit dazu verwenden, um jeden und allen von euch <gegenüber> auszudrücken, wie dankbar ich euch für eure Weihnachtskarten und Geschenke bin und Dinge, die in unserem Haus angenommen wurden. Ich danke euch wirklich von ganzem Herzen. Es tat uns heute morgen wirklich gut, als... Ich habe einen kleinen Jungen, schon klein genug, daß er sich einen Weihnachtsbaum wünscht, und wir hatten ihn in der Stube. Und heute morgen, als ich dort drunter <schaute>, fand ich einige Geschenke von meiner Gemeinde hier und meinen Freunden aus verschiedenen Orten, die hereingekommen waren <und sie> unter den Baum gelegt hatten. Und mir fehlen die Worte, um euch gegenüber auszudrücken, was ich – wie ich allen von ihnen dankbar bin. Und möge der Gott des Himmels euch reichlich segnen, ist mein Gebet. Und nun...

Und wir, ihr wißt, wie das sein würde, wir können keine Geschenke zurückschicken, denn ich würde einfach nicht soviel Geld verdienen, wie ihr wißt. Ich verdiene einhundert Dollar pro Woche, und ich habe eine große Familie und ungefähr zehnmillionen Freunde, und es würde gewiß etwas schwierig sein, zu ihnen hinzukommen. Aber wir sind dankbar für euch und eure Aufmerksamkeiten. Und ich bin sicher, ihr versteht <es>.

Nun, vergeßt nicht diese kommende Silvesternacht. Oh, ich erinnere mich an den ersten Silvestergottesdienst, den ich jemals hier in diesem Tabernakel hatte. Ich glaube nicht, daß hier jemand ist, der sich daran erinnert. Aber das war eine Nacht, <in der> der HErr eine Menge Steifheit aus eurem Pastor nahm. So freuen wir uns dann auf eine großartige Zeit.

Und nun, kurz bevor wir beten, würde ich gern heute abend die Schriftlektion lesen.

Und ich habe heute sozusagen mit mir selber diskutiert. Ich gab bekannt, daß ich heute abend, wenn ich hier wäre, sprechen werde über: „Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, um Ihn anzubeten.“ Das hörte sich mir irgendwie vertraut an. Und unser guter Freund, Bruder Sothmann hier, der – einer der Verwalter der Gemeinde, ich fragte ihn. Und er sagte: „Ich habe das Band darüber, Bruder Branham. Du predigtest es irgendwo.“ Und unser teurer Freund, Bruder Leo Mercier hier, der Tonbandjunge, sagte: „Ja, ungefähr fünfmal.“ Also änderte ich es einfach ein wenig. Und anstatt über „Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen“ zu predigen, möchte ich heute abend über das Thema von „Gottes eingehüllter Gabe“ reden.

Und nun, ich werde aus dem Matthäus-Evangelium lesen, dem 2. Kapitel für eine Schriftlesung, das 2. Kapitel von Matthäus.

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem,

und er ließ zusammenkommen alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.

Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten [Micha 5,1]:

„Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,

und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß auch ich komme und es anbete.

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut

und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land.

Nun möchte ich heute abend daraus einen Text nehmen, oder nicht daraus, sondern aus der gleichen Geschichte in Lukas 2, 7.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Laßt uns nun unsere Häupter für ein Wort des Gebets beugen.

Heiliger und gnädiger Gott, der uns die größte Gabe gab, von der diese Welt jemals wußte, den HErrn Jesus Christus, wir kommen heute abend in Danksagung demütig zu Dir und drücken von unserem innersten Wesen die tiefe Anbetung unseres Herzens zu Dir für diese wunderbare Gabe aus. Wir haben nichts zurückzugeben. Und es war sehr nett, daß Du einfach batest: „*Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid*, und Ich werde <euch> eure Lasten und eure Sünden <ab>nehmen und euch frei machen.“ Oh, was für ein Tausch. Keiner konnte das tun, außer Dir, unser Vater. Und wir danken Dir, daß Du das für uns getan hast. Und wir sind Deine Zeugen in dieser Stunde, daß Du unsere Lasten und Sünden nimmst und uns statt dessen Freude und Frieden

gibst. Wie dankbar wir für diese innere christliche Erfahrung sind, HErr, Weihnachten in unseren Herzen. Wir sind darüber so froh. So glücklich zu wissen, daß wir in der Endzeit leben, da wir die Zeichen wiederkommen sehen, wie es war an diesem Tag Seiner Ankunft. Wir demütigen unsere Herzen in Deiner Gegenwart. O großer Edler, laß Deinen Geist vorzüglich in unserem Herzen, in unserem Leben regieren, und stärke uns vom Inneren her, daß wir Deine Diener in dieser großen und dunklen Stunde sein mögen, der die Welt nun gegenübersteht.

Wir bringen diese Lesung Deines Wortes dar, HErr, zu diesem einen Zweck, daß der Heilige Geist daraus einen Sinnzusammenhang hervorbringt, der heute abend als eine Weihnachtsbotschaft für Dein Volk, das wartet, ausreichend sein würde. Und wir warten auf Dich. HErr, beschneide die Lippen, die reden werden, und die Ohren, die zuhören werden. Und bevollmächtige und lege Leben in die Worte, die ergehen, daß es uns zu einem besseren Verständnis über den HErrn Jesus bringen möge. Denn wir bitten es in Seinem Namen. Amen.

Während ich hier viele Schriftstellen aufschrieb, um mich darauf zu beziehen und so weiter, war ich gestern erstaunt, als ich dies hörte, nahm die Zeitung und <las dort darüber, daß> es, was die Geschäftswelt ein „Rekordweihnachten“ nennt, gibt, daß diesmal mehr Geld ausgegeben wurde als jemals in vielen, vielen Jahren, seit vielen Jahren zuvor ausgegeben wurde.

Und daß die Menschenmassen sich in Jerusalem versammelt hatten, und wie dort eine kurze Friedenszeit zwischen den Arabern und den Juden war, daß sie irgendwie ihre Gefühle beiseite taten, um die Pilger wieder in die Stadt kommen zu lassen in dieser Weihnachtssaison. Ich habe mich oft gewundert, warum diese Stadt jemals auserwählt wurde, Bethlehem.

Als diese Leute vor nur einem Augenblick sangen, der kleine Bursche und seine Frau und die Kinder dort drinnen. Ich war erstaunt, <als> ich das kleine Mädchen beobachtete, wie sie damit den Takt einhielt, irgendeine Art von Saitenharfe, die sie spielte, und wie diese kleine Gefährtin, die fast noch ein Baby war, aber dennoch den Takt richtig einhielt mit der – oder auf dieser Harfe zupfte. Ich nehme an, es nannte sich Harfe. Nun, und dann...

An Bethlehem denkend, und warum geschah es, daß es auserwählt wurde, der Geburtsort des Königs der Könige zu sein? Und wißt ihr,

Bethlehem ist ein kleiner Ort, <eine> sehr kleine Stadt. Ich habe mich oft gewundert, warum Gott nicht einen religiöseren Ort dafür auswählte, für dieses große Ereignis, so wie Silo. Silo war der erste Ort, wo das Zelt – die Lade aufgerichtet wurde, nachdem sie den Jordan überquerte. Oder Gilgal, eine andere große religiöse Stadt; oder Zion, auf dem Berg, eine andere große religiöse Stadt; oder gar die stolze Hauptstadt Jerusalems mit all ihren Weisen und Heiligen durch alle Zeitalter. Warum erwählte Gott nicht Jerusalem?

Warum wollte ER Bethlehem auserwählen? Vielleicht sah es danach aus, daß ER irgendeinen Ort auserwählt haben könnte, eine der großen Schutzstädte, die Seinen Sohn geschützt haben würden, falls irgendeine Unruhe aufkommt. Die Zufluchtsorte wie Ramot <in> Gilead, das ein großer Schutzort war, der gebaut wurde, daß die Leute in diese Türme fliehen konnten. Kadesch war eine andere große Schutzstadt; Hebron, eine andere große Schutzstadt.

Warum wählte Gott das kleine Bethlehem aus und erwählte nun nicht diese größeren Städte... Sie hatten größere Namen und mehr geistlichen Hintergrund.

Aber, wißt ihr, Gott hat einen Weg, Dinge zu tun, eben Seinen eigenen Weg mit Dingen. Ich bin so froh, daß er <ihn> hat. Seht? Manchmal nimmt ER Dinge, die keinen geistlichen Hintergrund haben oder überhaupt keinen Hintergrund haben. Und deswegen ist ER Gott; Er kann etwas nehmen, daß nichts ist und macht etwas daraus. Und dann ist es das, was Ihn zu Gott macht. Das ist es, was bewirkt, daß wir Ihn lieben. Das ist es, was bewirkt, daß wir armen Leute Ihm dankbar sind, weil, obwohl wir arm <sind>, ohne Hintergrund, dennoch kann Gott große Dinge mit uns tun, wenn ER uns jemals unter Seine Führung bekommt.

Josua war natürlich derjenige, der die Kinder Israel hinübergebracht hatte und das Land aufteilte. Und diesem Stamm Juda wurde dieser Anteil gegeben, wo sich Bethlehem befindet, welcher in dem oberen nördlichen Winkel der Provinz Juda ist, ein kleiner Streifen, der irgendwie hinausragt wie eine kleine Halbinsel. Und an diesem Ort, diese Provinz, diese große Provinz ist das nördliche Weizenland, wo der Weizengürtel war, wo sie eine Menge Weizen und Gerste anbauten.

Und einer von Kalebs Söhnen errichtete und gründete diese Stadt. Salmon war sein Name, er war einer von Kalebs Söhnen. Wenn ihr das

nachschiessen wollt, ich überspringe eine Menge dieser Schriftstellen, aber ich sehe, daß einige der Brüder sie notieren. In 1. Chronik 2, 15 [2, 51], ihr findet es auch in Matthäus 1, 5, und wo sie – er errichtete und gründete diese großartige Stadt, welche eine kleine Stadt war. Aber sie ist groß, wegen der großen Dinge, die in dieser Stadt geschahen.

Wie ich immer gesagt habe, es ist nicht die große Gemeinde; es ist der große Gott in der Gemeinde. Es ist nicht der große, heilige Berg; es ist der große Heilige Geist, der auf dem Berg war. Es ist nicht der heilige Mann; es ist der Heilige Geist in dem Mann. Genau.

Das ist die Art und Weise, wie diese Stadt war. Sie war klein von der Größe her und mehr im Tale, und sie war nicht allzu bedeutend, um darauf zu schauen; ihre Einwohnerzahl war klein und ist es noch heute. Aber es war so, weil Gott sie auserwählte, um etwas zu tun. Das ist es, was ich liebe: etwas, was Gott auserwählt. Ganz egal, wie es vor den Leuten aussieht, solange Gott es auserwählt.

Rahab, die Hure, die uns allen wohlbekannt ist, sie war ein junges Mädchen, das von einem heidnischen Vater und Mutter auf die Straße geschickt wurde, die sie auf die Straße setzten, weil sie schön war und ihnen ein Einkommen durch Prostitution verschaffen sollte... Und dennoch, tief in diesem unmoralischen Mädchen, daß auf die Straße geschickt wurde, sie hatte gehört, daß es einen Gott gab, der Gebet beantwortete. Und bei der ersten Gelegenheit, die sie bekam, diesen Gott anzunehmen oder etwas für Ihn zu tun, tat sie es. Und Gott verschonte ihr Leben und rettete ihren Vater und Mutter und ihre Familie. Sie verliebte sich in einen General in dem Heer Israels, finden wir in der Geschichte heraus, und heiratete diesen General. Und ihre Werbung war wunderbar. Und schließlich ließen sie sich nieder und lebten in Bethlehem.

Und durch diesen General brachte sie einen Sohn zur Welt, der Sohn von – von – von... Ich kann mich nicht an den Namen des Generals erinnern. Jetzt gerade versuchte ich... Ich dachte, ich hätte seinen Namen hier unten <aufgeschrieben>, aber ich hab es nicht. Ich habe den Namen ihres Sohnes, aber es war Rahabs Sohn mit diesem General. Sein Name war Salmon. Nicht der Salomo des... der den Tempel baute, der Sohn Davids, sondern ein anderer Salmon. Und dieser Salmon brachte einen Sohn hervor, dessen Name Boas war. Und Boas, oh, wir sind alle mit dieser wunderbaren Geschichte von Boas und Rut vertraut.

Nun, ihr seht, diese Hure war eine Nichtjüdin, und sie war eine Großmutter unseres HErrn Jesus aus alter Zeit. Und auch als Boas, ihr Enkel, hervorkommt und Rut, die Moabiterin, heiratete, er heiratete auch eine Nichtjüdin. Welches Jesus, weltlich gesprochen, auch zum Teil zum Nichtjuden machte. Dann, als sie ihr Kind zur Welt brachten, war sein Name Obed. Und Obed hatte einen Sohn gehabt, und sein Name war Isai. Und Isai hatte einen Sohn, dessen Name war David. All dies hatte im kleinen Bethlehem stattgefunden. Was ist es? Die Abstammung des HErrn Jesus, Sein Hintergrund, den die großen geistlichen Männer übersahen, oder die sogenannten geistlichen Männer.

Und es war auf diesem selben Boden, daß Samuel, der Prophet, David salbte, um König über Israel zu sein, direkt hier in Bethlehem. Und durch David kam der große Sohn, „Du Sohn Davids“, hervor, der Sohn, der in einer kleinen Stallkrippe geboren wurde, dort an der Seite des Hügels, an der Westseite der Stadt. Es war dort auf diesem Hügel, wo die Engel Gottes ihr erstes Weihnachtslied sangen.

Das Wort „Bethlehem“, laßt es uns auseinandernehmen. „B-e-t-h“ bedeutet „Haus“. „e-l“ bedeutet „Gott“. „l-e-h-e-m“ bedeutet „Brot“: „das Haus des Brotes Gottes“. Wie passend war es dann für das Brot des Lebens, aus Bethlehem zu kommen, „Haus des Brotes Gottes“. Oh, es ist eine wunderbare Geschichte.

Es muß nur kurz nach Einbruch der Dunkelheit gewesen sein, und die Sonne war untergegangen. Die Sterne waren wahrscheinlich draußen gewesen, und das Tageslicht war ungefähr <seit> zwei Stunden fort, als der kleine Esel seine kleinen, müden Pfoten hoch entlang der Rückseite des Hügels westlich von Bethlehem setzte, während er schaute, wohin er seine kleinen Hufe setzte, weil seine Ladung kostbar war. Und Josef führte ihn geduldig vorwärts, als das kleine Trio sich den Berg hinauf in Bewegung setzte, <sie> waren den ganzen Tag lang herunter von Nazareth kommend gereist. Und sie war in anderen Umständen, um jederzeit Mutter zu werden, vielleicht weit überfällig.

Aber alle Dinge sind von Gott vorherbestimmt, die denen zum Besten mitwirken, die Ihn lieben. Es war von Gott bestimmt, daß dort zu jener Zeit ein herzloser König sein sollte, der blutdürstige Herodes. Gott wußte davon. Gott wußte von den Steuern und wie diese brutale Regierung kein bißchen Barmherzigkeit mit dieser armen Mutter hatte, die nahezu bereit war, ihren erstgeborenen Sohn in nur ein paar Tagen zu entbinden.

Aber er befahl, daß sie alle zu ihrem heimischen Geburtsort kommen sollten und Steuern zahlen: „Ganz gleichgültig, in welcher Verfassung sie ist, sie muß trotzdem kommen.“ Gott wußte von all dem. ER wußte alle Dinge vorher. Und ER weiß alle Dinge (Seht?), und ER läßt alles zum Guten mitwirken.

Das kleine Trio machte darum kein Aufhebens, als es den Hügel hinaufkommt. Schließlich, nach vielem Stöhnen, der kleine Esel... Ich kann sie sehen, wie sie oben auf dem Hügel anhalten würden, wo sie von der Westseite hinaufkommen, von Nazareth herüberkommend. Und nachdem sie die Spitze des Hügels erreichten, um hinab ins Tal zu schauen, wo das kleine Bethlehem lag... Viele Fackeln brannten. Viele Leute hatten sich von überall aus Galiläa versammelt, um in ihren Geburtsort dort in Bethlehem zu kommen und durch die Provinz, um von der römischen Regierung besteuert zu werden. Ganz gleichgültig <unter> welchen Umständen, sie sollten die Straße entlang schlendern, der Kranke und der Bedürftige und der Bettlägerige, der Aussätzige, der Krebskranke, der Arme, der Lahme, der Hinkende, der Blinde. Alle mußten kommen, weil es ein Regierungsbeschluß war. Und Herodes <stand> dahinter, und es muß geschehen.

Und als unsere kleine Gruppe oben auf dem Hügel anhält, muß dort ein großer Felsen gelegen haben. Ich kann Josef sehen, wie er sie zärtlich in seinen Armen hochhebt und ihr von dem kleinen Maultier herunter hilft und sie auf die Seite des Felsens setzt. Und das kleine Maultier ächzte nach Luft. Und als Josef dann ein paar Schritte vorwärts ging, schaute er hinab ins kleine Bethlehem und sah die Straßen überfüllt und das Lärmen, die Fackeln in den Straßen brennend und das Geschrei der Leute, und sie lagen in den Hausgärten und in den Höfen und überall außerhalb der Stadttore. Es muß ein seltsamer Anblick gewesen sein.

Josef muß etwas wie dies gesagt haben: „Maria, Liebling, stell dir nur vor, direkt jenseits der Stadt auf der Nordseite, da ist es, wo Rut, die Moabiterin, dort in den Feldern von Boas, Ähren las. Dort, direkt dahinter, dort oben über dem Berg ist es, wo David mit seiner Schleuder den Löwen zu Boden warf und das Schaf aus seinem Maul zog. Es muß dort gewesen sein, wo Josua hier mit seinem glänzenden Schwert stand, der furchtlose Krieger unseres Volkes, und die Ländereien aufteilte und dieses Erbteil dem Stamme Juda gibt, von dem wir abstammen.“ Und

wie muß er ihr an verschiedenen Dingen erklärt haben, was geschehen war.

Und dann, als kein Laut hinter ihm zu hören war, muß er sich umgedreht haben, um zu schauen, zu sehen, ob sie immer noch auf dem Felsen saß. Und als er sich umdrehte und er ihr hübsches Gesicht dem Himmel zugewandt sah, mußte er nicht mehr fragen, weil die Widerspiegelung des Sternes durch ihre Augen zurückschaute. Er wußte, daß sie auf irgend etwas blickte.

Und sie schaute ihn an und sagte: „Josef, hast du den Stern, der dort drüben schwebt, bemerkt?“

Und als er überrascht schaute, sagte er: „Ich hatte ihn zuvor nicht bemerkt, Liebling.“

„Nun, er ist uns gefolgt, seitdem die Sonne unterging. Ich habe ihn beobachtet. Es muß etwas zu bedeuten haben, weil ich das wunderbarste Gefühl habe.“

Wißt ihr, Gott tut manchmal Dinge wie dieses für Sein Volk, zeigt uns ein Licht oder einen Weg, daß wir wissen können, daß ER nahe ist und ER zur Stelle ist. Und ganz egal, was die Welt zu sagen oder zu tun hat, ER ist noch da, und alles wird in Ordnung sein. ER bezeugt es einfach zurück durch den Heiligen Geist, daß wir es fühlen können.

Und Josef mag etwas wie dies gesagt haben: „Maria, weißt du was? Ich bin in meinem ganzen Leben noch nie so glücklich gewesen, während ich durch die römische Regierung herumgejagt wurde; aber bis jetzt bin ich noch nie so glücklich gewesen, wie ich es gerade jetzt bin, und ich weiß nicht warum. Es scheint, als ob dort heute abend eine Heiligkeit über der kleinen Stadt ist, wo wir uns herumtrieben, als wir Jungen und Mädchen waren, damals in unserer Jugend- und Schulzeit.“

Weit im Osten und viele Hunderte von Meilen von dort entfernt waren die Weisen aus dem Morgenland bereits auf ihrem Weg. Sie hatten Seinen Stern gesehen und kamen, um Gottes kleines Gabenpaket anzubeten, daß ER zur Welt sandte.

Nur eine kleine Weile von dann an, und die Welt sollte ihre größte Gabe empfangen, die sie jemals bekam, ein kleines unwickeltes Paket, ein kleines, erstes kleines Weihnachtspaket, daß jemals auf der ganzen Welt eingewickelt wurde, Gott hüllte es ein.

Ich möchte meinen Gedanken unterbrechen und dies sagen: Die größte Sache, die jemals in menschliches Fleisch gehüllt wurde, wurde darin eingehüllt, Gott selbst hüllte Seine eigene Person in ein Weihnachtspaket und sandte es der Welt.

Warum lehnten sie es ab? Warum konnten sie es nicht erkennen? Warum wiesen sie es zurück? Wie kommt es, daß sie es nicht wollten? Der gleiche Grund, warum sie es heute abend nicht wollen. Es wurde ihnen nicht in der Sitte übergeben, die sie gewohnt waren, Gaben überreicht zu bekommen. Das ist der Grund, warum es noch heute abend verworfen wird, es ist, weil es den Leuten nicht in der Sitte überreicht wird, die sie gewohnt gewesen sind, Gaben zu empfangen.

Aber Gott hüllte Sein eigenes Paket ein. ER hat ein Recht, es zu tun; ER ist derjenige, der es gibt. ER hat ein Recht, es so einzuhüllen, wie ER es einhüllen möchte. Es macht keinen Unterschied, wie es ist, ER hat ein Recht, es zu tun, weil ER derjenige ist, der die Gabe gibt.

Eine andere Sache war der Grund dafür, wie es damals war, so wie es für sie nicht üblich war, es so zu empfangen, wie es eingehüllt war. Sie erwarteten etwas, eine Gabe, die kommt, die auf Triumphwagen herniederkommen würde, mit einem Engelgefolge feurige Pferde lenkend. Aber als es als ein kleines Baby, in einer Krippe geboren, kommt, <da> erkannten sie kaum jemals, daß die Schrift sagte: „Ich werde dieser Welt ein Superzeichen geben.“

Sie fragten eines Tages nach einem Zeichen. ER sagte: „Ich werde es euch geben. Und es wird das Superzeichen sein. Es wird ein Zeichen sein, das durch alle Zeitalter hindurch fortbestehen wird. Eine Jungfrau wird schwanger werden und wird ein Kind gebären, einen Sohn, und sie werden Seinen Namen Immanuel nennen. Das ist das Superzeichen. Das ist die Gabe, die Ich geben werde.“ Aber sie kam nicht so, wie sie sie erwarteten, und sie lehnten sie ab.

So ist es heute abend, mein Bruder. Gottes Gabe ist nicht so gekommen, wie die Leute wollten, daß sie kommt, und so lehnten sie sie ab. Sie wollen sie nicht. Sie wollen sie eingehüllt in die Art von Stoff, in die sie sie einhüllen wollen. Sie wollen das Lametta darauf. Sie wollen etwas Blumiges, etwas, daß parfümiert ist, etwas, daß glänzend ist, etwas, daß erstklassig ist. Aber Gott sendet sie nicht immer auf diese Weise. ER sendet sie in der Kraft, so, wie ER es senden möchte.

Eine andere Sache, sie wurde durch die Armen hervorgebracht. Maria und Martha, oder vielmehr Martha, oder... Maria und Josef waren sehr arme Leute. Sie waren Kleinbauern. Und weil sie durch die Armen hervorgebracht wurde, wollten sie sie nicht.

So ist es heute. Wenn diese große Gabe der Gemeinde, der Heilige Geist, auf die Armen und Demütigen fällt, wollen die Reichen sie nicht. Sie wollen sich nicht demütigen. Sie wollen sie mit Klasse, aber sie wollen sie nicht so, wie Gott sie sendet. Viele Leute wollen den Heiligen Geist empfangen, aber sie wollen ihn so bekommen, wie sie ihn wollen. Aber, oh, ich bin so froh, daß du es nicht auf diese Weise tun kann. Du mußt es so tun, wie Gott ihn zu dir sendet, und <wir müssen> uns demütigen, um ihn zu empfangen.

Sie war nicht in reinem Leinen eingehüllt. Sie war in Windeln eingehüllt. Von welchen ich belehrt bin, daß die gleiche Sache, in der Jesus eingehüllt war, der Christus, das Material von der Rückseite eines Jochs von einem Ochsen war, das in dem Stall hing. ER war eingehüllt in... Die Windel war irgendein – da, wo sie den – einen Lumpen um das Joch des Ochsen legen, um es davor zu bewahren, eine Blase auf ihn wundzuschauern, wenn er zog. Sie hatten keine Kleider für ihn. Und sie... Oh, wenn ich darüber nachdenke, es bricht fast mein Herz: keine Kleider für Immanuel, der Schöpfer von Himmel und Erde. Und keine Kleider für ihn zum anziehen, und mußte in den Lumpen eingehüllt werden, durch die ein Ochse seinen Hals arbeitete. Oh, was für ein Superzeichen.

Es sollte für die Leute wirklich attraktiv sein. Klein Jehova wie ein Baby schreiend, Gott schuf Fleisch in einem Paket. Gott, der sich über allen Raum und Zeit erstreckt, existierte, bevor es eine Welt oder einen Stern oder ein Molekül gab, hüllte sich selbst in ein kleines Paket und wurde in eine Krippe in einen Stall gelegt, wo der Dung des Rindviehs und der Schafe, und sie... oben über diesem Stall und in dieser kleinen Krippe, auf Stroh oder Heu. Jehova lag dort, schreiend wie ein Baby. Könnt ihr euch das vorstellen?

Nun, die Reichen wollten nichts wie dies. Das würde ihre eigenen Vorstellungen besudeln, etwas so Demütiges. Und <es> sollte durch ein Mädchen, ein kleines Bauernmädchen, daß in ihrer Nachbarschaft als eine Fanatikerin galt, hervorgebracht werden und durch einen Zimmermann, der wahrscheinlich <kaum> sein Abc kannte. Und wie

konnten sie jemals irgend etwas hervorbringen, daß die Augen der Berühmtheiten auf die Folter spannen oder befriedigen könnte? Wie konnten sie jemals etwas hervorbringen, daß den reichen und edlen Leute gefallen oder <sie> zufriedenstellen würde oder die Denominationen ihrer Tage? Sie wurden kategorisch abgelehnt.

Nicht nur damals, sondern auch heutzutage, sie lehnen sie kategorisch ab. Sie kommt nicht in der Art und Weise eingehüllt, wie sie sie wollen. Sie wollen sie abtun, sie sagen: „Damit ist nichts los.“ So lehnen die Reichen und die Denominationen diese Gabe ab. Sie hatten nichts damit zu tun. Warum? Warum sollten sie solch eine Sache tun? Sie war nicht in der Sitte ihrer Glaubensbekenntnisse eingehüllt. Das ist der Grund, warum sie heute die Gabe Gottes nicht wollen. Diese Vereinigten Staaten wollen Gott nicht. Diese Gemeinden wollen Gott nicht. Sie wollen den Weihnachtsmann. Sie wollen etwas mit Lametta und roten Farben und hellen, glänzenden Dingen. Sie lehnten die Wahrheit des Evangeliums von der Kraft und der Auferstehung Christi Jesu ab. Es wird nicht mit ihren Glaubensbekenntnissen eingehüllt. Man kann Christus nicht in ein Glaubensbekenntnis einhüllen.

Ich hörte heute morgen, als ich hinunter ging zu Mamas Frühstück, ich schaltete das Radio ein, und eine Gemeinde zitierte oder sagte das – was das Apostolische Glaubensbekenntnis genannt wird. So etwas gibt es nicht. Das einzige Glaubensbekenntnis, was die Apostel jemals zu haben wußten, ist in Apostelgeschichte 2, 38 zu finden: „*Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.*“ Das ist das einzige Glaubensbekenntnis, das ich jemals in der Bibel gesehen habe, welches sie benutzten.

Dieses andere ist ein von Menschen gemachtes Glaubensbekenntnis. Und man kann Christus nicht in ein Presbyterianer-Glaubensbekenntnis einhüllen oder in ein Baptisten-Glaubensbekenntnis oder einem Katholiken-Glaubensbekenntnis oder einem Pfingstler-Glaubensbekenntnis.

Die einzige Sache, in der Christus eingehüllt werden will, daß ist dein Herz, nicht dein Glaubensbekenntnis. Er möchte dein Herz. Er hat dort einen Kontrollturm, mit dem möchte Er mit dir arbeiten, dich zum Ewigen Leben bringen. ER wird es einfach nicht annehmen; und du kannst Ihn

nicht in Glaubensbekenntnisse einhüllen. Du konntest es damals nicht, du kannst es heute nicht, du wirst es niemals tun können.

So konnten sie sie nicht empfangen, weil sie mehr an ihre Glaubensbekenntnisse dachten, als sie an die Gabe dachten. So ist es heute. Die Leute können Zungensprache nicht in ihrer Gemeinde annehmen; es würde ihr Glaubensbekenntnis zunichte machen. Sie können Göttliche Heilung nicht annehmen, die Taufe des Heiligen Geistes und solche großen Evangeliums-Grundsätze der Bibel, apostolische Wahrheiten. Warum? Weil ihr Glaubensbekenntnis es verdammt. Oh, wie töricht, das Papier zu nehmen, in das das Paket eingehüllt ist und die Gabe wegzuschmeißen. Wie der Irre, er nahm die Schachtel und nahm es an und schmiß das Geschenk weg.

Das ist die Art und Weise, wie die Gemeinde ist und <wie es> die Leute heute tun, sie vergessen, daß die Gabe Gottes Ewiges Leben durch Jesus Christus ist. Er wird heute genauso abgelehnt, wie ER es damals wurde. Dieser Weihnachtsabend, ER wird gerade genauso abgelehnt, wie Er es an dem ersten Weihnachtsabend wurde. Sie können es nicht tun, weil es nicht mit ihren Glaubensbekenntnissen übereinstimmt. Durch alle Zeitalter hindurch haben wir die gleiche Sache gehabt.

Kein Wunder, daß dort kein Raum für Ihn in der Herberge war. Nein, <ER> war nicht angemessen eingehüllt; sie war nicht mit dem klassischen Papier um sie herum eingehüllt. Sie war als eine Gabe eingehüllt, als eine Gabe von Gott, gesandt von Gott, ein Gott, von dem sie nichts wußten. Sie behaupteten, daß sie es täten. Und sie behaupteten, daß sie nach Ihm Ausschau hielten. Aber ER kam nicht in der Art und Weise, wie sie dachten, daß ER, gemäß ihrer Glaubensbekenntnisse, kommen würde, und sie konnten Gottes Gabe nicht annehmen. ER war anders eingehüllt. ER war wie ein Baby umwickelt. ER wurde in einer Krippe geboren. ER kommt von armen Leuten. ER kommt von einer Gruppe von Fanatikern, wie also konnten sie etwas wie dies empfangen? Kein Wunder, daß dort kein Raum für Ihn in der Herberge war.

Dort gibt es jetzt keinen Raum für Ihn in den Gemeinden. Sie werfen Ihn hinaus. Sie glauben nicht daran. Sie werden sagen: „Hinweg mit solch einer Sache. Es ist Fanatismus. Wir wollen nichts damit zu tun haben. Es ist gegen die Lehren unserer Väter, die Lehren dieser Gemeinde, die Lehren unserer Glaubensbekenntnisse unserer Vorfahren.“ Deshalb wird

Christus heute genauso abgelehnt, wie Er es dort damals wurde. Dort ist heute abend kein Raum in unseren ausgezeichneten Gemeinden, unseren großen Gemeinden, unseren feinen Gemeinden. Dort ist heute kein Raum in unseren religiösen Kreisen für eine Heilige Geist-Versammlung. Sie wollen es nicht. Es setzt sie in den Augen der oberen Klassen des Landes herab. Es setzt sie herab zu denken, daß sie sich demütigen sollten, herunterzukommen zu einem Altar, um zu weinen und dort zu bleiben, bis sie mit Kraft aus der Höhe gefüllt sind, sich von dort mit neuem Leben zu erheben, Frauen ihr Haar auswachsen zu lassen und sich zu benehmen, wie es Frauen sollten, Männer veranlassen, daß sie ihre Zigaretten wegwerfen und ihr Trinken aufgeben und ihre Familien recht behandeln. Es ist zuviel für sie, also halten sie an dem Glaubensbekenntnis ihrer Gemeinde fest, anstatt Gottes Gabe, Gottes Weihnachtsgabe, zu empfangen.

Sie möchten lieber ein Glaubensbekenntnis, als daß sie die Gabe möchten. Sie möchten lieber das Papier haben, als die Gabe. Sie wollen das Papier, sicher, etwas, daß voller Lametta ist und worüber sie eine Menge Aufhebens machen können. Aber die wahre Gabe ist auf dessen Innenseite, sie wollen sie nicht.

Seht, ER wurde damals in ein schmutziges Tuch eingehüllt, eine Windel. Und ER ist heute in der gleichen Sache eingehüllt, welche sie heiliger Roller, Fanatismus, eine Gruppe von Ketzern nennen. Es ist in Windeln eingewickelt, und die Welt möchte es nicht. Oh, ich bin so froh, dieses Tuch hochzuheben und zu schauen, was darunter liegt: Ewiges Leben, Gott wurde Fleisch und wohnte unter uns.

Sie wollten Ihn nicht. Es geriet in Widerstreit mit ihren religiösen Kreisen. Es heute zu empfangen, gerät mit ihnen in Widerstreit.

Oh, wenn jemand sich in der Gemeinde erheben würde und beginnt zu jauchzen oder Gott zu preisen oder jemand sagt: „Amen“, wie diese Gruppe von Predigern hier oder irgend etwas oder in der Zuhörerschaft, schnell würde sie ein Platzanweiser zur Türe führen. Und wenn du deinen Namen in dem Buch <stehen> hattest, dann würde er schnell herausgenommen werden. Seht. Gott hat keine Chance.

Wenn der designierte² Präsident Kennedy diese Stadt hier besuchen würde, die Fahnen würden wehen und das Lametta würde flattern und die Teppiche würden ausgerollt und <es wäre> solch ein Willkommen, <wie> du es niemals gesehen hast. Was in Ordnung ist, wenn sie das

tun wollen. Er ist der gewählte Präsident der Vereinigten Staaten, aber wenn er kommen würde, sie würden all dies tun, und sie würden ihm das größte Willkommen entgegenbringen, und stellt euch vor, daß er sich demütigte, zu solch einer kleinen Stadt wie Jeffersonville, Indiana zu kommen, wenn New York und die großen Städte überall nur für einen Augenblick Zeit nach ihm fragen, um mit ihm zu reden. Wenn er nach Jeffersonville kommen würde, zu einer armen Stadt wie unsere, wie würden sie das anziehen, was wir „den Hund“ nennen. Und sie würden alles tun und die Straßen schmücken und alles tun, ihn willkommen zu heißen. Das ist in Ordnung, wenn du ein Politiker bist; das ist in Ordnung.

Aber Jesus kann kommen in der Gestalt der Auferstehung Seiner Kraft, kann im Heiligen Geist kommen und kann Zeichen und Wunder zur Schau stellen, und jede Zeitung wird es kritisieren. Die Leute werden es heilige Roller nennen. Sie werden sagen: „Die Leute sind verrückt.“ Kein Wunder, daß wir eine Atombombe mit unserem Namen darauf geschrieben haben. Verschmähte Gnade, da ist nichts übrig außer Gericht. Oh, sie wollen es nicht empfangen. Sie wollten <es> damals nicht; sie wollen <es> jetzt nicht.

Warum taten sie es nicht? <Ich> möchte einfach fragen, warum gaben sie nicht – nahmen Gottes Weihnachtsgabe an? Warum taten sie es nicht? Wenn es nur eine Gabe wäre, die sie angeschaut haben könnten, und sie würde in ihre Gesellschaft passen, wäre sie in Ordnung gewesen. Wenn unser...

Wenn diese Heilige Geist-Religion heute in die Gesellschaft der Leute passen würde, würden sie sie annehmen. Aber warum nehmen sie sie dann nicht an? Weil sie mehr an ihre Gesellschaft denken, als an Christus. Das ist wahr.

Ihr sagt: „Du sprichst furchtbar hart über Ihn.“ Ich ergreife Partei für Ihn. ER ist mein Herr. Ich habe ein... Ich bin Sein Knecht; ich habe ein Recht, gegen diese üble Sache laut aufzuschreien. Das stimmt. Und Christen glauben das und wissen das und nehmen das an und wissen, daß es die Wahrheit ist.

Aus welchem Grund empfangen sie nicht dieses eingehüllte Paket? Sie wußten, was auf dessen Innenseite war, und sie wollten es nicht. Das ist der Grund, warum die Gemeinden und Leute heute und die Regierungen

und die Länder Gottes Weihnachtsgeschenk nicht annehmen wollen, <es> ist, weil sie wissen, was darinnen ist. Sie wollen es nicht.

Es wird bewirken, daß Frauen sich anders benehmen. Es wird bewirken, daß Männer sich anders verhalten. Du wirst den Namen eines Fanatikers tragen müssen. Du wirst den Weg mit des HErrn verachteten kleinen Minderheit nehmen müssen. Du wirst dein Leben aufräumen müssen. Du wirst deine Bössartigkeit beenden müssen. Du wirst aufhören müssen, Unrecht zu tun, Mogeln, Stehlen, Lügen, Ehebruch begehen. Du wirst <mit> all diesen Dingen aufhören müssen. Und die Leute wollen es nicht. Obwohl sie es wissen mögen, daß es richtig ist, aber sie wollen es nicht. Es bringt ihnen zuviel Wahrheit. Es enthüllt ihre Sünde, deshalb also wollen sie es nicht, wollen nichts damit zu tun haben: „Bleib davon weg.“

So war es damals. Sie wußten, was darin eingehüllt war, deshalb sagten sie: „Weg damit.“ Sie wollen es nicht. Es ist heute die gleiche Sache, sie wollten es nie. Und sie wollen heute den Heiligen Geist nicht, weil sie wissen, was darin eingehüllt ist.

Sie können eine Person beobachten, wie sie den Heiligen Geist empfängt. Sie stehen dort und sehen, daß diese Frau, vielleicht so niedrig, wie sie sein könnte, bis daß sogar die Hunde sie kaum anschauen könnten, und sehen diese Frau vom Altar <als> einen neuen Menschen aufstehen, diese Frau ihr Leben aufräumen zu sehen, geht hinaus und benimmt sich wie eine Dame. Sehen eine, die zu Bridge-Partys rennt, raucht vier oder fünf Zigarettenpackungen am Tag, hängt in den Kneipen herum, eine regelrechte Barfliege; und sie wissen, wenn sie jemals diese Gabe Gottes annehmen, die in dem Paket genannt Jesus Christus eingehüllt ist, wird sie ihre ganzen weltlichen Freuden verderben, weil ER das nicht dulden wird. Sie bewirkt etwas bei ihnen; sie ändert Menschen. Menschen wollen nicht verändert werden. Sie möchten lieber: „Laß mich in Ruhe.“

Es erinnert mich an diesen von Dämonen besessenen Mann, dem Jesus in Gadara begegnete, und dort war ein Mann, der hatte zweitausend Teufel in sich, und sie sagten: „Was haben wir mit Dir zu schaffen? Warum kommst Du hierher? Verlaß unser Land; wir wollen Dich nicht hier haben.“ Sie wollten allein gelassen werden. Die Menschen fühlten sich zu Hause mit den Teufeln besser, als sie es mit Jesus taten, deshalb sagten sie: Geh weiter, hinaus aus unserem Land; wir wollen Dich nicht hier haben.“

Armer alter „Legion“, er war der Einzige, der Hilfe wollte. ER kommt immer zu jenen, die Ihn wollen. ER kommt zu jenen, die Ihn brauchen. So war er der Einzige, dem geholfen wurde. Ich habe oft gedacht, wenn ich zum Himmel gehe, möchte ich sehen, wieviel Gewicht dieses Zeugnis auf Schweinezüchter dort in Gadara legt. Wenn es ihnen eine Herde von Schweinen kosten sollte, wollten sie keine Erweckung.

Wenn es den Leuten etwas kosten wird, wollen sie nichts damit zu tun haben. So ist es heutzutage. Wenn sie dir deine falschen Partys, großartigen Zeiten, deine Zigarren, deine schmutzigen Witze, all den Schmutz und Dinge der Welt kosten wird... Der Grund, <warum> sie sie nicht wollen <ist>, es wird ihnen etwas kosten, euren großen Gesellschaftsnamen mit einer Menge Glanz darauf.

Aber sie wird euch einen Namen geschrieben in dem Lebensbuch des Lammes geben, welcher nicht vergehen wird. So mußt du deine Wahl treffen; du bist ein moralisch freier Bevollmächtigter. Oh, empfängt Gottes Weihnachtsgabe ist mein Gebet für euch.

Ja, sie wollen sie nicht, weil sie etwas bei ihnen bewirkt. Oder tat es die Regierung, die Regierung wollte Ihn nicht. Herodes wollte Ihn nicht. Niemals. Weshalb? ER würde sein Programm ändern. Und die Regierung will Ihn heute nicht. Wir sind angeblich eine christliche Nation.

Nun, die UN³ möchte Ihn nicht. Sie übernehmen jede andere Idee in der Welt, außer Seine, aber bringen niemals Gebet dar. Es gibt kein Gebet bei ihren Sitzungen. Sie gehen dort einfach hinein, und „der Hund frißt den Hund“, wie die alte Redewendung von der Straße <besagt>.

Sie wollen Christus nicht. Sie müßten ihr Programm ändern; deshalb wollen sie Ihn nicht. Sie wollten Ihn damals nicht; sie wollen Ihn jetzt nicht.

Die Gemeinden wollten Ihn nicht, weil ER nicht mit ihrem Glaubensbekenntnis übereinstimmte. ER sagte ihnen, was sie waren, sprach: „Ihr Generation von Giftschlangen, ihr getünchten Wände.“ ER nannte sie alles <das>, was <ihnen> eine Lehre erteilen konnte. <ER> sagte dem alten Herodes, sprach: „*Geht hin und sagt diesem Fuchs...*“. Und was ist schmutziger als ein Fuchs? Was ist stinkender und niedriger als ein schmutziger alter Fuchs? Jesus sagte: „Das ist es, was er ist.“ So nannte ER Schwarz Schwarz und Weiß Weiß. ER nannte falsch falsch und richtig richtig. Deshalb wollten sie das nicht.

Die Gemeinden heutzutage wollen keinen Pastor gefüllt mit dem Heiligen Geist, der richtig überschäumen wird und dir sagt, was richtig und verkehrt ist. Sie wollen es nicht. Sie würden ihn recht schnell feuern. Der Diakonenrat würde zusammenkommen und ihn entlassen, einen anderen beschaffen, <der> über ihre Glaubensbekenntnisse reden wird.

Bruder, ich kenne kein Glaubensbekenntnis außer Christus, kein Gesetz außer Liebe und kein Buch außer der Bibel. Das ist es, was wir benötigen. Das ist es, was die Gemeinden benötigen.

Aber die Leute wollen es nicht. So bekamen sie die Gemeinde so in diese Denominationen eingewickelt, bis sie einen Verwalterausschuß oder einen Diakonenrat nehmen können und tauschen einen guten Pastor aus, wie immer sie es wollen. Aber sie können Gott nicht austauschen, das ist gewiß, Gott wird Gott bleiben. Sie wollen Ihn nicht willkommen heißen. Sie heißen ihre Freunde und ihre Politiker und so weiter willkommen, aber sie wollen Christus nicht willkommen heißen.

Sie würden zu jeder Zeit lieber den Weihnachtsmann haben. Die Welt übernahm <es>; der Weihnachtsmann hat <es> übernommen. Nun, wißt ihr, kleine Kinder wissen sogar nicht mehr, was Weihnachten bedeutet.

Sie wissen nicht, was Ostern bedeutet; es ist ein Osterhase, irgendeine Art von Kaninchen oder ein kleines gelbfarbiges Huhn oder irgend etwas. Was hat Gott, die Auferstehung, mit einem Huhn zu tun, der schmutzigste Vogel, den es gibt? Was ist noch dreckiger als ein Huhn? Und sie führen es dort ein, um den Platz von Christus einzunehmen.

Was ist ein größerer Mythos als der Weihnachtsmann. Niemals gab es so etwas. Den Kindern Lügen erzählen, ihr werdet am Tag des Gerichts dafür verantwortlich sein. Jawohl.

Kein Wunder, daß die Menschen nicht wissen, was zu tun ist. Sie sind... Sie wollen einfach nicht die echte Sache. Sie nehmen irgend etwas Künstliches, aber sie wollen nicht die echte Sache. Sie wollen nicht die Gaben Gottes. Meine Güte. Sicherlich. Sie wollen Jesus nicht; das ist eine Sache.

Ich hatte hier einen Grund niedergeschrieben, warum sie Ihn nicht wollten, es ist deshalb, als ER in ihren Tempel ging, und ER entdeckte ihren Schmutz in dem Tempel, warf ER die Tische um und jagt die Geldwechsler hinaus. ER räumte ihn auf.

Und wenn sie jemals den Heiligen Geist in eine dieser großen Gemeinden hier ringsherum hineingelangen lassen würden, würde ER sie aufräumen. Deshalb können sie es nicht annehmen. Seht ihr? Es würde sie veranlassen, das Spielen aufzugeben, sie veranlassen, <mit> ihren Rock and Roll-Partys aufzuhören, ihr Bild als ein Beatnik⁴ in die Zeitung zu setzen, wie ein Methodisten-Prediger es hier unten in Howard Park, Clarksville tat. Schnappte sich einen Bruder, der jetzt hier sitzt, ob er nicht sein Haar für ihn herunterkämmen würde. Irgendein Mann, Knecht Gottes, setzt sein Bild in die Zeitung, hat sowas wie eine Beatnik-Party in der Gemeinde...

Wenn John Wesley das wüßte, würde er sich in seinem Grab umdrehen. Warum? Sie lehnten den Christus ab, den John Wesley kannte (Das stimmt.) und nahmen einen Beatnik an. Sie bekamen eine Beatnik-Religion. Sie bekamen Beatnik-Kinder, Beatnik-Papa, Beatnik-Mama, Beatnik-Präsident und einfach so weiterrollend und gehen einfach so weiter. Oh, was für eine Schande. Warum? Sie lehnen das Echte ab.

Gott sagte, ER würde sie kräftigen Täuschungen übergeben, um einer Lüge zu glauben und dadurch verdammt zu werden. Gott sagte, ER würde es tun. Ihr lehnt das Rechte ab, ihr müßt das Falsche annehmen. Es gibt keinen anderen Weg. Ihr lehnt es ab, nach rechts zu gehen, ihr müßt <dann> nach links gehen, geht irgendeinen anderen Weg außer rechts; folglich könnt ihr nicht zur gleichen Zeit recht und falsch gehen. Als sie den Heiligen Geist ablehnten, lehnten sie Christus ab, sie lehnten Gottes Programm ab, sie lehnten den Botschafter ab, sie lehnten alles ab; deshalb also sind sie in ihren Sünden zurückgelassen. Da bleibt dann nichts übrig als Gericht. Bruder Ben, das stimmt. Das stimmt ganz genau. Sie haben Christus abgelehnt; sie haben Sein Programm abgelehnt; sie lehnten Seinen Geist ab. ER hat fünfzig Jahre lang versucht, daß der Heilige Geist in Amerika fallen sollte; sie haben Ihn fünfzig Jahre lang abgelehnt. Und heute abend ist es schwärzer und dunkler als es jemals war.

Und sogar auf jene er am Anfang fiel, ihre Kinder haben es organisiert und denominationalisiert und verletzen es in Organisationen hinein, bis sie denselben Gott ablehnen, den ihre Väter empfangen. Sie behaupten sie seien Pfingstler. Oh. Nein, in einem Stall zu leben, macht aus einer Sau kein Pferd. Gewiß nicht, ebensowenig wird aus einem Menschen ein Christ, der zu einer Pfingst-, Baptisten, Presbyterianergemeinde <oder>

sonst irgend etwas gehört. Er ist noch ein Sünder, bis er sich bekehrt hat. Und wenn er sich bekehrt hat, ist er vom Geist Gottes wiedergeboren und verwandelt; und er hat Christus angenommen und der Heilige Geist ist hineingekommen und machte ihn zu einem neuen Geschöpf, eine neue Schöpfung.

Dann... Sie lehnten es damals ab; sie lehnen es jetzt ab. ER würde ihre Geldtische umwerfen. ER würde ihren Verwalterausschuß umwerfen, ihren Pastorenrat. Sie würden nicht, ER würde... Sie würden einen Rat einberufen, in Ordnung. Oh, was würde es für ein Unterschied sein, wenn ER heute in die Gemeinden kommt. Aber ER kann nicht hineinkommen.

Wir fanden ihn letzten Abend in diesem Gemeindezeitalter durch Seine eigene Gemeinde hinausgeworfen, an der Tür stehend, klopfend, versuchend, wieder zurück hineinzukommen. Ein gnädiger Vater, nachdem <ER> durch Sein eigenes Volk hinausgeschmissen wurde, versucht <ER>, wieder zurück in Seine Gemeinde zu kommen. ER sagte: „Ich bin derjenige, der *mitten unter den sieben goldenen Leuchtern* wandelt.“ Und in dem letzten Gemeindezeitalter da war ER draußen. Sie schmissen ihn hinaus. Wo? In diesem laodizeischen Zeitalter. Steht wieder <dort>, versucht wieder, zurück an Seiner eigenen Tür, zu Seiner eigenen Gemeinde hineinzukommen. Was für eine ergreifende Sache. Das ist eines der ergreifendsten Bilder, das die Bibel schildert, ist dieses 2. Kapitel der – vielmehr Offenbarung 3. Wie kommt es, daß der Christus, draußen...

Da gibt es eine andere ergreifende Sache. Ich denke eines der ergreifendsten Worte, die Jesus jemals sagte, war, als ER sprach: „Vater, *ich heilige mich selbst <für sie>, damit auch sie geheiligt seien.*“ Mit anderen Worten, ER hatte ein Anrecht; ER war ein Mensch. ER hatte ein Anrecht auf ein Zuhause; ER hatte ein Anrecht auf eine Familie. ER war Mensch, genauso Mensch, wie du es bist oder ich es bin, genauso menschliches Wesen in Seiner Mannhaftigkeit, wie wir es waren. ER hatte ein Anrecht darauf. Aber ER bildete zwölf Männer aus, die das Evangelium in alle Welt tragen würden, daher heiligte ER sich selbst ihnen zuliebe. „*Ich heilige mich selbst für sie*“: eine Gabe Gottes, hält sich selbst geheiligt.

Oh, Gaben Gottes, ihr Leute, die ihr behauptet, daß ihr Seinen Geist empfangen habt, haltet euch selbst geheiligt (Jawohl.); haltet euch fern von den Dingen der Welt; seid geheiligt. Oh.

Wer wußte, was in diesem Geschenkpaket war? Gab es jemals jemanden, der herausfand, was darin war. Ich bin so froh, daß es das gab. Wer wußte es? Es war eine verborgene Sache, ein verworfener Stein, aber da gab es jemanden, der herausfand, was darin war. Ich bin so froh.

Ich liebe es, Dinge ausfindig zu machen. Ihr nicht? Ich liebe es, Goldklumpen auszugraben und sie blank zu reiben, zu sehen, was in ihnen ist, sie vor den Geigerzähler zu legen.

ER wurde auf Golgatha auch vor den Geigerzähler gelegt. ER war hundertprozentig. Sicher, ER war das hervorragendste Gold, das sie jemals gefunden hatten, der teuerste Diamant, der jemals, jemals... Die Bibel sagte, daß „das Königreich des Himmels einem Mann gleicht, der Diamanten kauft. Und als er diesen hervorragenden fand, verkaufte er all seine anderen, um ihn bloß zu bekommen, ihn zu kaufen.“ ER ist der hochkarätigste Diamant, der jemals aus dem Staub der Erde herausgeholt wurde, das hervorragendste Gold, daß jemals aus der Erde geholt wurde. ER ist ein Juwel, das Juwel des Himmels, ein großer Diamant.

Wenn ein großer Diamant in Südafrika gefunden wird... Ich bin durch die großen Diamantenminen in Kimberley <gegangen>. Und sie nehmen diese Diamanten, und dann, wenn sie sie aus der Erde herausholen, roh, dann spalten sie sie. Und der Grund, warum sie sie spalten, sie zerschneiden, ist, um Licht zu reflektieren; Licht<strahlen> werden davon zurückgeworfen, die Karat<zahl> davon zeigt dir, wieviel Karat dort in diesem Diamanten sind. Wenn er nicht viel Feuer und Glanz hat, ist er kaum ein Diamant. Aber wenn er... Es ist Glas. Aber wenn es ein echter Diamant ist, ein echter <hoch>karätiger Diamant, wird er zurückstrahlen und verschiedene Farben erkennen lassen.

Das ist es, was ER war; ER war ein Diamant. „Und *ER ist um unsrer Missetat willen verwundet*; ER wurde *um unsrer Sünden [Bosheit] willen zerschlagen*. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Oh, diese Strahlen von Gottes Liebe und Licht werfen Heilungskraft von Ihm zurück, Liebe, Auferstehung. Gott verwundete Ihn und zerschlug Ihn und zerhackte Ihn

und schnitt Ihn durch ein römisches Schwert und eine römische Peitsche, bis daß Seine Seiten zerrissen waren und das Blut aus Seinem Rücken lief und über Seinem Haupt war und hinunter durch Seinen Bart und herunter von Seinen Füßen. Aber was tat ER? ER reflektierte Liebe. ER umarmte das Kreuz; anstatt eines weichen, mit Federn gefüllten Kissens, eine Strohkrippe. Anstatt ein nettes, rosa Kleid zu tragen, eine Windel.

Oh, Bruder, kannst du die Tiefen der Liebe begreifen? Ich sprach letzten abend in meinem Haus zu einigen Leuten. Keiner konnte jemals darin hineinreden, wie tief Gottes Liebe ist. Dieses: „Oh Liebe Gottes reich und rein!“ Dieser letzte Vers, oder der erste Vers ist es glaub ich, wurde auf der Wand einer Irrenanstalt gefunden.

Wenn wir das Meer mit Tinte füllten,
und wär der Himmel Pergament;
wär jeder Halm hier eine Feder,
und jeder damit schreiben könnt;
die Liebe Gottes aufzuschreiben
das weite Meer verzehrt;
nie könnten Bücher alles fassen,
wär noch so groß ihr Wert.

Denkt an die Halme, die auf der Erde gewesen sind, Federn <daraus> zu machen, und die Billionen von Menschen schreiben von Beruf. Fünf kleine Buchstaben zu schreiben, L-i-e-b-e, ich meine vier kleine Buchstaben, „Liebe“ [love], die Liebe Gottes würde die Ozeane trockenlegen; wo vier Fünftel der Erde aus Wasser bestehen. Als ich dort drüben stand, Mount Palomar, und blickte durch dieses Fernrohr, konnte ich einhundertundzwanzigmillionen Lichtjahre <weit> sehen; nie könnten Bücher alles fassen, wär noch so groß ihr Wert.

Die Liebe Gottes, wie Gott sich selbst enthüllte und sich als ein Weihnachtspaket erweist, <es> wurde auf Stroh gelegt. Die erste Sache, die ER hatte, war Stroh gegen Seinen kleinen Kopf zu pressen und ein

schmutziges Stück Windel um Ihn herum gewickelt. Die letzte Sache, die ER hatte, war eine Dornenkrone mit einem schmutzigen Lumpen über Seinen Augen gewickelt, und <sie> schlugen auf den Kopf, sagten: „Wenn Du ein Prophet bist, sage uns wer Dich schlug“, und hefteten <Ihn> dann an ein Kreuz. Sich hingebende Liebe, als Seine eigenen Kinder nach Seinem Blut schreien, ER schrie laut auf: „*Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.*“ Das ist Liebe.

Die Gemeinde möchte das nicht. Sie wollen <ein> Glaubensbekenntnis. Wir benötigen Liebe. Die Gemeinde stirbt durch Glaubensbekenntnisse. Sie kann nur durch Liebe leben, weil Liebe Ewiges Leben ist. Liebe überwindet alle Dinge. Liebe ist die mächtigste Kraft, die es gibt. Nein, sie wollten Ihn nicht, weil sie wußten, was in der Gabe war.

Aber einige von ihnen hatten es ihnen offenbart, was diese Gabe war, was darin war. Einige von ihnen schauten in sie hinein. Ich glaube die ersten, die in dieses Weihnachtspaket hineinschauten, wißt ihr wer es war? Ich glaube es waren Engel. Die Engel wußten es. Es war Ihnen geoffenbart. Sie wußten es, weil sie auf dem Hang erschienen.

Vielleicht saß die kleine Maria dort oben, müde, staubig, ein armer schäbiger Hirtenjunge ging vorbei, stinkend wie <ein> Schaf, hatte diese kleine Mutter dort in dieser Nacht sitzen gesehen, etwas leuchtet. Genauso wie die Menschen heute sehen können, daß dort etwas in Begriff ist zu geschehen; gewaltige Zeiten, die Menschen wissen nicht, welchen Weg sie einschlagen sollen. Vielleicht ging ein schäbiger Hirtenjunge vorbei und hat diese kleine Mutter gesehen. Etwas erregte seine Aufmerksamkeit; er sagte: „Ich habe etwas kühles Wasser hier in dieser Feldflasche, würdest du nur einen Trunk wollen?“ Und die kleine Familie dankte ihm; die kleine werdende Mutter hat den Trunk Wasser angenommen.

Und vielleicht war das einer der kleinen Hirten, die in jener Nacht auf dem Hügel lagerten, als unten in dem Stall, wo ein kleines Baby schrie... Oh, und die Welt, dort war kein Platz für Ihn; niemand wollte Ihn. Aber zur gleichen Zeit, ein Hirte <war> draußen auf dem Hügel, kamen die Engel hernieder und fangen an das erste Weihnachtslied zu singen: „Heute ist euch in der Stadt Davids Christus der Heiland geboren.“ Es wurde offenbart.

Das ist der einzige Weg, daß irgend jemand auf der Welt jemals wissen wird, was in diesem Paket ist; es muß dir geoffenbart werden. Du wirst

es zurückweisen und sagen, es sei ein Fanatismus; aber wenn du die Offenbarung empfängst, wirst du danach trachten, du wirst dich öffnen. Und Gott wird hineinkommen und mit dir das Abendmahl halten und du mit Ihm, wenn du bereit bist, die Tür zu öffnen und Ihn hineinläßt. Dieses kleine Paket klopft an dein Herz, das größte Weihnachtsgeschenk, <was> je geschenkt wurde, das erste und das größte, dieses kleine Paket klopft an das Herz eines Menschen: „Ich werde hineinkommen und das Abendmahl halten.“ Du wirst es nie wissen, bis es dir geoffenbart ist. Wenn es dir geoffenbart ist, dann wirst du gehen, um es eifrig zu suchen.

Wenn du siehst, daß es das Leben ist und der einzige Weg des Lebens, wenn du siehst, daß deine Gemeinde trocken und tot ist, wenn du siehst, daß dein Händedruck mit einem Pastor oder deine Besprechung aus einem Salzstreuer nichts damit zu tun hat, dann wirst du gehen, um nachzuforschen.

Wenn du auf dem Bett liegst, sterbend, und der Arzt sagt: „Da ist nichts mehr zu machen, Sie werden in ein paar Minuten tot sein“, dann möchtest du in dieses Paket hineinschauen. Schau heute abend hinein. Gewiß wird es dann von dir gewandt. Die Bibel sagte: „Wenn du Mich in deinen Tagen der Gesundheit ablehnst, so wie du jetzt bist; wenn die große Not kommt, werde Ich nur über dich lachen“, daher untersuchst du das Paket besser heute abend.

Was ist los? Lichter, heilige Lichter kommen vom Himmel, Bilder wurden aufgenommen, mächtige Zeichen, Unterscheidung, Kräfte, Sprechen in Zungen, Auslegung, Erzählen von Dingen, die geschehen werden, Kraft des Evangeliums, Heilung der Kranken, den Krebs hinwegnehmend und sie heilend, blinde Augen geöffnet, all diese Arten von Dingen, um was handelt es sich?

„Nun, es ist ein Haufen von heiligen Rollern. Sei vorsichtig, das sind Windeln.“ Es mag sein.

So handelte Bileam. Wie dachte er <darüber>, daß Gott nicht ein Volk wie Israel verfluchen würde. Aber er versäumte es zu sehen. Er schaute auf die Windel, anstatt den geschlagenen Felsen zu sehen und die eherne Schlange, die vor ihnen her ging, um eine Sühne zu schaffen.

So ist es heute. Anstatt die Kraft des Heiligen Geistes Seine Zeichen des Messias tun zu sehen und die Wunder unter den Leuten, wie ER

versprach, daß ER es in den letzten Tagen tun würde; wie ER sprach: „Wie es war in den Tagen Lots, so wird es sein beim Kommen des Menschensohns.“ Wenn ER anfängt diese Zeichen und Wunder unter den Leuten zu tun, sich selbst <als> lebendig erweist, was ist es unter Armen und Demütigen, den armen Leute? Man wird es Fanatismus nennen, es hinauswerfen. Du untersuchst es besser, bevor es sich zu weit von dir entfernt. Ja.

Diese stinkenden Hirten, die Leute möchten sie <wohl> kaum um sich herum haben. Sie lagerten sich hier draußen und schliefen mit diesen Schafen, und auf denselben Bettlagern taten sie es und fast auf dem gleichen Boden, und neigten sich zu ihnen, bis sie – man konnte sie genauso wie die Schafe <beim> Kommen riechen.

Jedermann weiß, daß ein Hirte, der Schafe hütet, direkt unten in der Tür mit den Schafen liegt, liegt direkt unten unterhalb von ihnen. Jesus sagte: „*Ich bin die Tür zu den Schafen* [Schafhürde].“ Ich fragte mich oft, wie das war, bis ich im Heiligen Land war, oder vielmehr der Orient, und herausfand, wie die Hirten die Schafe auf die Innenseite bringen, sich dann in der Tür niederlegen. Die Schafe können nicht hinausgelangen, ohne über ihn <herüber>zuschreiten. Der Wolf kann nicht hineinkommen, ohne über ihn <herüber>zuschreiten. Er ist die Tür.

Ich bin froh, daß Jesus sich in der Tür unseres Herzens niederlegte. Wir können nicht herausgehen oder irgend etwas tun, ohne daß ER es weiß, oder nichts kann hineinkommen, ohne daß ER es weiß; so wird ER alle Dinge denen, die Ihn lieben, zum Guten mitwirken lassen. Es sollte uns bewegen zu schreien und zu jauchzen und Gott zu preisen und zu sagen: „Gott sei Dank für einen Heiland, einen Hirten, der sich an der Tür unseres Herzens niederlegen wird und uns warnen wird, wenn irgend etwas im Anzug ist, dafür bereit zu sein.“ Ja.

Weit jenseits des Landes waren einige demütige weise Männer, sie wurden Magier genannt, Sternengucker. Als ich vor kurzem im Osten war, saßen sie <dort> immer noch in der gleichen Weise. Sie sind eine sehr arme Art von Leute. Sie gehen zu dritt. Sie sitzen direkt auf der Straße. Billy und ich, dort in Indien... Von dort hinten ist es, woher sie kommen, Indien. Nun, sie sagten: „Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen.“ Sie waren im Osten, als sie den Stern sahen. Jerusalem ist im Westen, also war Palestina westlich von Indien. So sahen sie Seinen Stern, während sie im Osten waren und kommen, um Ihn anzubeten.

Nun, diese Magier, sie setzen sich nie ausgestreckt hin; sie kauern sich bloß nieder, und sie sitzen dort tagsüber. Bei Nacht haben sie einen großen Turm, und sie gehen dort hinauf und bleiben auf diesem Turm. Und sie zünden Feuer an und sprechen über die Länder, den Untergang von Königreichen und das Abnehmen von Reichen. Und sie pflegten, einen wahren Gott anzubeten. Das stimmt. Sie sind Gläubige; sie sind Mohammedaner. In der Tat stammten sie von den Medopernern ab, damals schon in den Tagen Daniels. Und sie sind... Sie...

Und Petrus sagte in Apostelgeschichte 10, 35, daß er erkannte, daß Gott nicht die Person oder Nation ansieht, sondern ER... alle in jeder Nation, die Ihn fürchten würde. Und jeder Mensch, der Gott fürchten wird... Schaut auf jene Magier dort drüben, sehen die Sternen-Gabe Gottes und erkannten sie vor den Priestern im Tempel zu Jerusalem, bei den religiösen Leuten. Amen.

Die Magier, ich kann sie eines nachts um dieses heilige Feuer herumsitzen sehen. (Haben wir nur ein wenig Zeit? Klar.) Sitzen um dieses heilige Feuer, reden, dann sollten sie aufstehen. Oh, sie studierten die Himmelskörper; sie waren mit ihnen allen gut vertraut; jede Bewegung, sie wußten darüber <Bescheid>. Eines nachts also, während sie dort saßen, vielleicht sangen sie Loblieder, und sie sollten aufstehen, wegen dieser gewaltigen Sache und <sie> studieren. Sie kannten jeden Stern, wo er stand, kannten ihn beim Namen, weil sie die Himmelskörper studierten. Und kein Wunder, daß ein Unbekannter unter diesen Himmelskörpern sie erregte. „Nun“, wunderten sie sich, „was ist dies für ein neuer Gefährte dort oben?“ Meine Güte. „Da ist etwas Neues, daß geschehen ist, es ist übernatürlich.“ Dieser... Wonach verlangte es? Zurück zur Schrift.

Nun, sie wußten von den Schriften, weil Daniel ihr Führer war. Ihr wißt das. Das zweite Kapitel Daniels sagt uns, daß er zum Führer über sie ernannt wurde, also lehrte er sie. Ohne Zweifel, eines nachts saßen sie dort, lasen in den Schriften über... Und Daniel sagte, als er all diese Königreiche erblickte, bis sie schließlich dazu wurden, was sie waren, jedes, die Medopernern und weiter abwärts bis es nach Rom kommt... Und dann sah er schließlich einen Stein, ohne <Zutun von> Händen aus einem Berg geschnitten. Und sie sagten: „Es muß etwa diese Zeit sein.“ Dann erinnerten sie sich an den Bericht von damals, schon vor dieser Zeit, damals schon in den Tagen der Reise Israels, als sie hinaufkommen

und Bileam sagen hörten, als er Israel gesehen hatte, er sagte: „*Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen.*“ Amen. Es muß etwa zu dieser Zeit gewesen sein, als sie über jene Dinge nachdachten, daß der neue Besucher erschien.

Es ist gewöhnlich, wenn du deinen Sinn auf Christus richtest, daß ER zu dir kommt. Es ist verständlicherweise, gewöhnlich zu Zeiten, wenn du über Ihn nachdenkst, wann ER erscheint. Weißt du, wenn du darüber nachdenkst, in Ordnung zu kommen und etwas Rechtes zu tun, das ist <die Zeit>, wann ER zu Dir kommt, um Dir zu helfen.

Und es muß etwa zu dieser Zeit gewesen sein, und sie müssen aufgeschaut haben und diesen neuen Besucher gesehen haben. Und er beginnt, sie nach Westen zu führen. Schnell begannen sie westwärts zu gehen, hinunterführend durch den Tigris, hinunter durch die Wüste, hinüber durch die Berge, hinunter durch den Matsch, meine Güte, immer weiter. Sie wußten, daß etwas geschah, dort hatte eine übernatürliche Sache stattgefunden.

Und wozu kamen sie? Sie sagten: „Gewiß, wenn dies Daniels Weissagung ist, wird diese große Stadt Jerusalem, die Hauptstadt der religiösen Menschen dieser Nation, völlig bereit sein, ihren König zu empfangen. Sie werden wissen, um was es sich handelt, wenn wir dort hinkommen. Wir selber verstehen <es> nicht, weil wir nur Magier sind, arme, demütige Leute. Aber wir haben nach etwas Ausschau gehalten, und wir sehen etwas über uns aufgehen, daß ein wenig übernatürlich ist.“ Meine Güte. Sie waren bereit. Halleluja. Sie zogen hinaus, demütige Männer, um Gottes Stern-Botschafter zu finden. Sie gingen, um Gottes Stern-Botschafter zu folgen, bis sie das vollkommene Licht erreichen.

Oh, Offenbarung 20, oder Offenbarung 1, 20, sagte, daß die Sterne dieser Gemeinden... Was wir heute unbedingt tun sollten, ist dieses Sternenlicht zu finden (Amen.), daß Seine Herrlichkeit widerspiegelt, daß Seine Macht widerspiegelt, daß Seine Gottheit widerspiegelt und diesem zu folgen, bis wir dieses vollkommene Licht finden. „Weiter westwärts leitend, immer noch vorwärtsschreitend; führe uns zu diesem vollkommenen Licht.“ Oh, gehe einfach weiter, ganz gleich was der Preis ist; über die Berge, hinunter durch den Dschungel, überall sonst.

Und schließlich kamen sie in Jerusalem an. Und sobald sie zu dieser mächtigen, großen denominationellen Kirche kamen, verließ sie der Stern. Seltsam, sie dachten: „Es muß hier sein.“ So gingen sie die Städte

auf und ab, sprachen, schrien in jede Gasse, hinunter durch die Straßen. „Wo ist ER, ER, der der <neu>geborene König der Juden ist? *Wir haben Seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, Ihn anzubeten.* Wo ist ER?“

Seltsam, sie hatten die Antwort nicht, direkt in ihren eigenen Kreisen. Meine Güte, ich könnte jetzt beinahe in Zungen sprechen. Sie hatten die Antwort nicht. Sie hatten damals die Antwort nicht; sie haben sie jetzt nicht. Sie wissen <es> nicht. Die weisen Männer fanden Jesus nicht in dem Kreis ihrer Religion; sie fanden es außerhalb des Kreises ihrer Religion. Und die weisen Männer heutzutage, die Weisen im Herzen, finden es nicht in diesen großen Denominationen. Sie wissen nichts darüber. Sie haben die Antwort nicht. „Was ist heutzutage mit all dieser Göttlichen Heilung los? Was ist los mit Zungen und Auslegungen und Weissagungen und dem Messias-Zeichen? Oh, das ist Unsinn. Das hat nichts zu bedeuten. Nicht... Das hat nichts zu bedeuten.“ Seht, sie haben die Antwort nicht. Sie hatten sie damals nicht; sie haben sie jetzt nicht.

Aber es bewirkte eine Sache: Es setzte sie in Bewegung zu suchen. Ich glaube unser Bruder Du Plessis hat dies irgendwie gerade jetzt aufgegriffen. Sie haben sich zurückbegeben, die schlafenden Jungfrauen, zurückbegeben, um etwas Öl zu kaufen; aber das ist <die Zeit>, wenn ER kommt, während sie sich darum bemüht haben. Wie nahe sind wir also jetzt, wenn wir diese großen Gemeinden zurückgehen sehen, sie sagen: „Nun, vielleicht haben wir etwas ausgelassen. Wir finden es besser.“ Sie werden es niemals bekommen. erinnert euch einfach daran. Sie werden es niemals, niemals bekommen. Sie sind tot. Und sie werden tot und tot sein, und das ist alles. Sie werden nie zum Leben kommen. erinnert euch nur. Ich spreche im Namen des HErrn, und dies ist auf Band. Jawohl. Sie werden niemals, niemals zum Leben kommen. Sie sind erledigt, also ist dies der Grund, warum ich nicht an ihren Programmen interessiert bin. Ich bin an einer Sache interessiert: so fest wie ich kann jedem der will zu posaunen, nicht eine Denomination zu neuem Leben erwecken, sondern einen Jesus Christus zurückbringen. Jawohl. Niemals in einer Denomination; es ist gegen Gott, ist es immer gewesen, wird es immer sein, es bindet Gott draußen und verwirft alles, was es gibt, daß fromm ist. Es wird niemals zum Leben kommen.

So ist dieses Weihnachten kein Unterschied zu diesem ersten Weihnachten; es ist die gleiche Sache, diese Magier sind die Stadt auf und ab gegangen: „Wo ist ER? Wo ist ER?“ Meine Güte.

Laßt mich hier einfach für einen Augenblick anhalten. Ich bekam einen Film. Ich habe ihn jetzt nicht hier, einige Ärzte haben ihn, Doktor Dilley, eine Ärztin wurde in meiner Versammlung geheilt. Und sie hat jetzt das Band, es nennt sich „Drei Minuten bis Mitternacht“. Und wenn wir... haben... Diese Juden kommen jetzt dort drüben in ihre Nation, gerade jetzt in Palestina, welches vom HErrn gesagt wurde, daß sie es tun würden, vor Seinem zweiten Kommen, daß sie es tun würden.

Ein Bruder hier neulich, der nach Israel ging, stellte die Frage: „Kann ich dort hinübergehen?“ Und sie wiesen ihn zurück. Israel wird als eine Nation kommen, nicht ein Einzelner. „Eine Nation wird geboren werden.“ Es wird als eine Nation kommen.

Aber schaut, jene armen Juden ganz unten dort im Iran und anderen Orten... Ihr habt es im Life-Magazin gelesen. Sie wollten nicht in diese Flugzeuge einsteigen. Sie hatten nie in eins hineingesehen. Sie pflügten mit alten hölzernen Pflügen und Dingen. Sie sagten... Nun, der Rabbi trat dort hervor und sprach: „Wartet einen Augenblick. Sagte uns nicht unser Prophet, daß, wenn wir zum Heimatland gingen, wir auf den Flügeln eines Adlers reisen würden?“ Meine Güte. Und sie sind gekommen und stiegen in die TWA-Flugzeuge, hoben ab.

Der Prophet wußte nicht, daß sie durch Motoren betrieben wurden. Sie schauten einfach wie große Adler aus, und sie stiegen weit in die Luft wie ein Adler, deshalb sagte der Prophet: „Wenn ihr zurückkommt...“ Das war vor zweitausendfünfhundert Jahren. O Gott, vor zweitausendfünfhundert Jahren, als sie durch die Römer gefangengenommen wurden und sich in die Winde der Welt zerstreuten, ER sprach: „Sie... Ich werde sie nicht vergessen. Ich werde sie wieder zurückbringen. Aber Ich werde ihre Augen verblenden, so daß die Heiden – Ich kann dort um Meines Namens willen ein Volk herausnehmen, Meinen Namen auf sie legen. Und wenn diese Zeit vorüber ist, werde Ich sie wieder versammeln. Und wenn sie in ihre Heimstätten zurückkehren, werden sie auf diese Art von Dingen kommen.“ Und Jesaja hatte sie abheben und hinüberkommen gesehen, und er sagte: „Auf den Flügeln von Adlern.“

Dieser alte Rabbi stand dort draußen und sprach dies: „Unser Prophet sagte, daß wir in der Endzeit auf den Flügeln eines Adlers nach Hause gehen würden.“ Sie stiegen an Bord.

Und als sie dort unten starteten, die Alten, Blinden und Verkrüppelten auf ihren Schultern mit sich führen, sie wegführen, hatten sie ein Interview mit ihnen. Ich habe es direkt auf Band. Sie sagten: „Kamt ihr nach Hause in das Heimatland, um hier in der Heimat zu sterben?“

Sie sagten: „Nein, wir kommen, um den Messias zu sehen.“

Oh, Bruder, was ist los? Und ihre Gemeinden haben nicht die Antwort. Was ist los? Wir sind in der Endzeit, Bruder, wenn die Abendlichter scheinen, die Kraft des Heiligen Geistes ist wieder zurück in der Gemeinde, genauso, wie es am Anfang war. Der Prophet sagte: „*Um den Abend wird es licht sein.*“ Die Gemeinde weiß nicht, warum sie sich dort versammeln. Sie haben nicht die Antwort. Die Atombombe hat jedoch dort drüben die Antwort für sie. Sie hat <sie> gewiß. Aber wir sind in der Abendzeit, zu späterer Stunde, als wir denken. Gewiß.

Diese Magier, <gingen> die Straße auf und ab, man hatte die Antwort nicht. Was geschah? Was geschah? Schließlich finden wir heraus, daß sie begannen diesem [dem Stern – Übers.] zu folgen. Als er dort drüben hinkam, konnten sie ihn nicht finden. Sie konnten keine Antwort in der Stadt in ihren religiösen Sphären finden. Nein, auch jetzt können sie es nicht. Was <war mit> ihnen? Jerusalem, sie wußten nichts über ein übernatürliches Zeichen. „Über was für ein übernatürliches Zeichen redet ihr?“

„Oh, wir haben einen Stern gesehen, als wir hinten im Osten waren. Wir folgten ihm.“

„Wo ist er? Ich sehe ihn nicht. Oh, wir wissen nichts darüber.“ Es erfüllte genau die Schrift.

Aber sie hatten nicht die Antwort in ihren religiösen Kreisen. Sie haben sie heute nicht.

„Was ist dieses in Zungen Sprechen? Was ist dies <für eine> Gruppe von Leuten, die sich erhebt, die Kranken heilt und all diese Wunder und Dinge tut und jauchzt, schreit und all diese Art von Dingen?“ Es hört sich so an, wie sie es dort damals in der Bibel taten. „Ach, Unsinn, das hat nichts zu bedeuten.“

Sie wissen nichts über das Übernatürliche. Warum? Hier kommt es: Sie wollen dem Stern des Lichts, dem Lichtstern, Gottes Kompaß zu diesem vollkommenen Licht, nicht folgen. Oh, „Westwärts leitend, immer noch vorwärtsschreitend; führe uns zu diesem vollkommenen Licht, o Stern von Bethlehem.“

Wir haben Seinen Stern im Westen gesehen. Was für ein Stern bloß? Sein Gemeinde-Stern, der Heilige Geist, sich im menschlichen Wesen bewegend. Wir haben Seinen Stern gesehen, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten. Amen. Das ist es, weise Männer, weise Frauen, demütig im Herzen, wir haben Seinen Stern gesehen, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten.

Oh, sie wußten nichts über die übernatürlichen Dinge; sie wußten nichts über Lichter und Dinge; sie wissen nichts darüber. Es erregte sie, gewiß. Es ist heute dasselbe. Sie wußten trotzdem nichts darüber, die religiösen Kreise wußten es nicht. Auch wissen sie heute nichts darüber. Beachtet, ich mag das, oh, das ist fein.

Solange sie in ihren denominationellen Sphären waren, erschien ihnen der Stern nie. Er zog hinaus zu den Toren Jerusalems und blieb draußen (Bruder), blieb draußen, solange sie durch jene denominationellen Sphären gingen. „Wo ist ER? Gewiß müßtet ihr Pastoren etwas darüber wissen. Was ist hier los, ihr Rabbis und ihr Priester? Und ihr, ihr Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, Katholiken und ihr alten Kirchen wie diese, gewiß habt ihr darauf eine Antwort. Wo ist ER?“ Meine Güte. Seht, sie wußten nichts darüber. Und die, die dort drinnen waren, blieben in der Dunkelheit, bis sie da herauskommen. Und sobald sie aus der Stadt kamen, stand dort wieder der Stern. Glorie.

„*Geht hinaus aus ihr, mein Volk*“, sprach der HErr. „Geht hinaus aus Babylon, Verwirrung. Geht hinaus aus euren Glaubensbekenntnissen und euren selbst ernannten Dingen. Ich werde euch annehmen“, spricht der HErr. „Berührt nicht ihre unreinen Dinge“, ihre Beatnik-Partys in der Gemeinde und Falschspielerei und alle andere Art von Zeug und Tanz.

Vor kurzem rief mich hier meine Mutter an, sie sagte: „Bill, komm hier ein wenig herunter.“ Ich glaube, sie sitzt hier heute abend irgendwo in der Gemeinde. Ich fuhr hinunter. Ich sagte: „Was ist los?“ Sie rief mich dort herunter. Und da war eine große Methodisten-Gemeinde, hier oben in Indiana, die hatten eine Rock and Roll-Party darin. Und sie interviewten

den Pastor, er sagte: „Allzu lange hat die Methodisten-Gemeinde die schöne Kunst des Rock and Roll vergessen.“ Vom Teufel besessen, wissen nichts über Gott; sie wissen nicht mehr von Gott, als ein Hottentotte über eine Ägyptische Nacht wissen würde, sie... einfach... Nicht mehr, als ein Kaninchen über Schneeschuhe <wissen> würde... Wenn du dahin gelangst, wo die einzige Sache, die du kennst, nur Theologie ist, irgendein von Menschen gemachtes Glaubensbekenntnis...

Wenn die Kraft des Heiligen Geistes hineinkommt, nimmst du Gottes Propheten an. Du nimmst Gottes Gabe des Heiligen Geistes an und siehst wieviel Rock and Roll du in einer Gemeinde haben kannst. Du gehst zurück zum Evangelium, das John Wesley predigte und siehst, wieviel du in ihr haben kannst; geh weg vom ausgetretenen Pfad. Geh zurück zu John Smith von den Baptisten; geh zurück zu Martin Luther. Aber was ist es? Sie wissen heutzutage nichts über das Übernatürliche. Und das stimmt. Die Methodisten-Gemeinde weiß nichts über Göttliche Heilung.

Als John dort stand <und> Göttliche Heilung predigte, tauchte irgendeiner von der Hochkirche⁵ Englands auf und machte sich über ihn lustig, ließ einen Fuchs frei und eine Horde Jagdhunde. Er richtete seinen Finger auf sein Gesicht und sagte: „Die Sonne wird nicht dreimal über deinem Haupt untergehen, bis du nach mir rufst, um für dich zu beten.“ Er starb an diesem Abend, als er John rief, um für ihn zu beten.

Warum bekommt die Methodisten-Kirche dies nicht wieder zurück in sich hinein? Warum? Weil sie tot ist. Das stimmt! Es jagt euch einen Schrecken ein, in dieses Paket hineinzusehen, weil es eure Sünden offenbart. Ich rufe euch Methodisten auf, wieder zurück in das Paket zu schauen. Ich rufe euch Baptisten auf, wieder zurück zum Paket zu schauen. Und ihr Presbyterianer und alle, ihr Pfingstler, Katholiken und alle, schaut zurück zu Gottes Weihnachtsgabe. Schaut zurück auf das Geschenk. Werft die Schachtel weg und nehmt das Geschenk. Jawohl. Werdet das Lametta vom Weihnachtsmann los. Kommt zurück zur Gabe Gottes. Kommt zurück zum Heiligen Geist. Oh, ich weiß, ER wird eine Menge Dinge offenbaren, aber das ist <es>, was ihr benötigt: ein Reinemachen, Ausschrubben. Ich weiß, das ist furchtbar hart Leute, aber wir müssen es haben. Es ist Gottes Wort. Jawohl, es ist gut für euch. Das stimmt. Oh ja.

Sie wußten, daß dort etwas nicht stimmte, als sie diese Stadt erreichten und das Licht ausging. Sobald sie sich zu dieser Denomination gesellten, ging das Licht aus. „Was ist los?“ Sie beginnen zu schreien: „Wo ist ER? Wo ist ER? Gewiß werde ich Ihn hier finden; dies ist eine alte Denomination; sie war hier lange Zeit. Es ist die Hauptstadt der Denominationen, die Vatikan-Stadt; nun, ich müßte, ich müßte Ihn hier finden. Wo ist ER? Wo ist ER, dieser Christus, der sagte, ER wäre derselbe gestern, heute und für immer? Wo ist ER, der Eine, der sagte, dort wird es Licht sein zur Abendzeit? Wo ist ER, der sagte: 'Die Werke, die ich tue, werdet ihr auch tun?' Wo ist ER? Wo ist ER?“, und das Licht blieb einfach draußen. Als sie sich von dieser Sache abwandten, außerhalb der Stadt gingen, erschien dort wieder das Licht.

Es wird sein Licht zur Abendzeit,
gewiß wirst du finden den Pfad der Herrlichkeit;
in dieser Wassertaufe [Wasserweg] ist das Licht heute,
begraben in dem kostbaren Namen Jesu.
Jung und Alt, bereut all eure Sünden,
der Heilige Geist wird gewiß einziehen;
die Abendlichter sind gekommen,
es ist eine Tatsache, daß Gott und Christus eins sind.

Ja, Bruder. Jawohl. Bereut all eure Sünden, der Heilige Geist, Gottes Gabe, wird gewiß einziehen. ER ist an der Tür [Bruder Branham klopft – Übers.], spricht: „Laß Mich ein. Wenn du Mich einläßt, dann werde Ich mit dir das Abendmahl halten; Ich werde dir diese Dinge offenbaren; Ich werde dir das Übernatürliche zeigen; Ich werde deine Krankheit heilen. Ich werde Mich für dich um all diese Dinge kümmern, wenn du Mich nur einläßt.“ [Bruder Branham hört auf zu klopfen – Übers.]

Gottes Geschenkpaket, heute in der Form des Heiligen Geistes umwickelt. ER wurde damals umwickelt, ER nannte sich der Sohn Gottes. Gottes Geschenkpaket wurde einfach hochgehoben und nochmals wieder eingehüllt und zurückgesandt. Amen. ER wurde damals in dem Sohn Gottes eingewickelt; ER ist heute in Söhnen Gottes

eingewickelt, genannt die Gemeinde. Das stimmt. Gottes Geschenkpaket, eingehüllt für die Menschen, und sie lehnen es heute ab, genau wie sie <es> damals ablehnten. „Wenn sie den Hausherrn Beelzebub nannten, einen Wahrsager, weil ER die Gedanken unterscheiden konnte, wieviel mehr werden sie <es mit> euch tun?“ Klar, „Sie nannten den Hausherrn...“ Meine Güte. Laßt <es> uns herausfinden.

Klar, die Magier, sie empfingen Ihn. Sie waren arm und demütig, und sie hatten ein seltsames Licht gesehen.

Eine andere Sache, die ich gerade hier anschneiden möchte. Und als sie dieses Licht gesehen hatten, waren sie sehr glücklich. Die Bibel sagte: „Sie frohlockten mit außerordentlich großer Freude.“ Oh, ich würde mir vorstellen, daß sie ein kleines bißchen jauchzten. Stellt ihr euch <das> nicht so vor? Ich stell mir <das> so vor. Und als sie gesehen haben, daß sie in dieser alten Organisation dort hinten so lange gewesen waren, versuchend, etwas zu finden, dort war nichts, als sie außerhalb des Tores kamen, haben sie dieses Heilige Geist-Licht wieder dort drüben scheinen gesehen, diesen Stern der Herrlichkeit sich vor ihnen herunterlassend, sie wurden so glücklich, sie hatten außerordentlich große Freude.

Oh, was tut ein Mensch, wenn er so außer sich vor Freude wird? Was tut ihr beim Ballspiel, wenn ihr außer euch vor Freude werdet? Oh, ihr brüllt: „Hurra-hurra. Bimity-bam, er erreichte einen Homerun⁶. Ha-ha. Ho-ho-ho.“ Seht?

Und wenn du die „außerordentlich große Freude“ bekommst, brüllst du: „Glorie. Halleluja. Preis dem HErrn.“ Das ist außerordentlich große Freude. „Dort ist der Stern. Führe uns. Oh, bring uns weg von diesen Organisationen und führe uns zu diesem vollkommenen Licht. Westwärts leitend, immer noch vorwärtsschreitend; führe uns zu Deinem vollkommenen Licht.“ Fahrt nur einfach fort; der Stern war der Führer zu dem Licht. Schließlich blieb es über dem Kind <stehen>.

Als sie... [Leere Stelle auf dem Tonband – Übers.] In nur ein paar Minuten. In Ordnung. In Ordnung.

ER offenbarte sich armen Fischern. ER wurde offenbar, dieses Paket, was auf der Innenseite davon war, wurde den armen Fischern geoffenbart, den Ungelehrten, Ungebildeten. ER offenbarte sich

Menschen, die ihren eigenen Namen nicht schreiben konnten. Sie konnten kein Diakon sein oder etwas anderes in der Gemeinde. Sie konnten das nicht sein. Sie waren so ungelehrt, meine Güte, sie waren schrecklich, so offenbarte ER sich ihnen. Den Unerwünschten, diejenigen, die Vertriebene waren, ER offenbarte sich ihnen. Den Ungeliebten, ER war denen gegenüber liebenswürdig, die ungeliebt waren. Den Kranken, sie benötigten Heilung, sie waren bereit, in das Paket zu schauen, um zu sehen, was es damit auf sich hat. ER offenbarte sich ihnen. Und den Hungrigen, ER speiste <sie> mit <Brot>laiben und Fischen. Oh, wir könnten bleiben... Ich habe eine Menge Material darüber niedergeschrieben, aber wir müssen das überspringen. Seht? Offenbarte sich all jenen Leuten, den Unliebenswürdigen, als sie keiner wollte, <man> nannte sie Fanatiker, ER offenbarte sich ihnen. „Ich bin so froh, sagen zu können, einer von ihnen zu sein.“ Unliebenswert, unerwünscht, krank und bedürftig, hungrig; ER offenbarte sich. Ja.

Ich dachte an eine andere hungrige Person. Eines Tages war dort ein im Herzen hungernder Mann namens Paulus, damals Saulus, <der> war auf seinem Weg hinunter nach Damaskus, hungernd, und er wußte nicht, was <er> tun sollte. Er wollte etwas für Gott tun. Ein Licht umleuchtete ihn: „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“ ER offenbarte sich dem im Herzen hungrigen Paulus, einer verrufenen Frau, einem verurteilten Barabbas. ER offenbarte sich (Das stimmt.) einem im Herzen hungrigen Mann, einer verrufenen Frau, all diesen, die vertrieben wurden.

Ich denke an diese berüchtigte Frau. Nur einen Augenblick für sie, bitte habt einen Augenblick Nachsicht mit mir.

Simon, der Pharisäer in der Bibel, oh, er wollte auch diese Gabe kennen, aber er wollte sie kennen, um seines eigenen selbstsüchtigen Willens wegen, seiner eigenen selbstsüchtigen Motive, ein Pharisäer. Was tat er also? Er hatte ein großes Fest, und er dachte, er könnte etwas Spaß machen. Die Bibel, die Evangeliumsgeschichte, zeigt es uns. Seht es euch jetzt einen Augenblick an, bevor wir schließen. Dort sagte er: „Wir möchten, daß Jesus kommt.“ Weil ich glaub nicht, daß Pharisäer wirklich Jesus liebten, denn er hatte nichts <mit Ihm> gemeinsam. Er war ein alter steifer Pharisäer, und er haßte Jesus, so dachte er, daß er Ihn da drüben hinbringen und Ihm ein paar Streiche spielen würde, <um zu> sehen, ob ER wirklich ein Prophet wäre oder nicht.

So schickten sie <nach Ihm> und baten Ihn zu kommen. Der Bote kommt und läuft und ging, wahrscheinlich staubig und alles, dort hinauf und stand an der Seite Jesu. Wahrscheinlich hatte ER die Leute geheilt und fuhr fort, und ER war müde. Schließlich war es vielleicht Petrus, der sagte: „Du kannst Ihn heute nicht sehen.“

Er sagte: „Aber <mein> Herr, mein Hausherr ist Rabbi Simon; er ist der Pastor der großen Kirche hier unten in Judäa. Nun, du... Er hat deinen HErn eingeladen zu kommen und ihn zu sehen. Oh, oh, oh, was für eine guter Ruf wird das für Ihn sein. Sieh? Du solltest ihn sehen.“

„Nun“, sagte er, „ich werde dich hochbringen und sehen, was ER sagt.“

Und so drängte er sich durch die Menge. Und die Sonne war dabei unterzugehen, Jesus <war> müde und erschöpft, und hier kommt dieser kleine Bote hinauf. Und er, anstatt...

In der Gegenwart Christi... Oh, ich habe mich oft gefragt, was war mit diesem Boten los? Was stimmte mit ihm nicht? Stand so nahe bei Jesus und hatte immer noch eine Botschaft von dem Pharisäer: „Mein Herr möchte, daß Du kommst und ihn siehst. Weißt Du was, er hat hier unten eine Party. Er möchte, daß Du kommst, ein Ehrengast bist.“

Oh, ich wünschte, ich hätte diese Botschaft <über>bringen können, so nah bei Ihm gewesen zu sein. Ihr nicht? Ich hätte nie an das gedacht, was dieser Pharisäer sagte. Ich wäre zu Seinen Füßen niedergefallen und hätte gesagt: „O HErn Jesus, sei mir, einem Sünder, gnädig.“ Ich glaube ich hätte das gesagt. Ihr nicht? Wie nahe er doch bei Jesus stand und wies dennoch die Gelegenheit zurück, Vergebung seiner Sünden zu erbitten. Und so nahe bei Ihm... Nein, er hatte zuviel in seinem Sinn. Er war ein Knecht; er mußte für den Pharisäer bitten.

Und Jesus, armer Jesus, noch müde und erschöpft, und ER wußte, daß ER von ihm verachtet und gehaßt wurde, ER nickte <mit dem> Kopf: „Ich werde dasein.“ Wenn ER sagt, ER wird dasein, wird ER dasein. Macht euch keine Sorgen; ER wird dasein. Nichts wird Ihn aufhalten.

Als sie also dort unten ankamen, an diesem Tag hatten sie all ihre gemästeten Kälber geschlachtet und all den neuen Wein und alles herausgeholt. Und nun, die armen Leute durften nicht dahin kommen, wo sie waren. Oh, wenn sie dieses Rind und <das> Zeug draußen brien, was für ein Geruch. Und diese armen Leute stehen dort draußen und ihnen läuft einfach das Wasser im Munde zusammen. Sie durften nicht

hereinkommen. Niemals. Klar, das war bloß nur für die Berühmtheiten. Und dann also, draußen stehend... Und er hatte jede von seinen Weintrauben und Dinge, alle in der äußersten Reifezeit oder Fülle der Trauben; und dieser herrliche Geruch der Trauben, wißt ihr, wenn sie süß sind und alles. Er hatte seine neuen Weine und alles.

Und ich fragte mich oft, wie Jesus überhaupt dort hineinging, ohne bemerkt zu werden. Wißt ihr, nun, wenn dich jemals jemand im Orient einladet, in sein Haus zu kommen, wißt ihr, sie sind großartige Leute, <was die> Gastfreundschaft <anbetrifft>. Nun, die Menschen in diesen Tagen, wenn sie gingen, hatten sie Sandalen an. Und wenn sie es taten, erfahrt ihr <etwas> über Fußewaschen.

Das ist, was wir hier in der Gedächtnisfeier tun. Das war eine Vorschrift. Wenn jemand dich bat, in sein Haus zu kommen, würde es so etwas wie dies sein. Sie würden dich an der Tür begrüßen, und dann hatten sie, was sie für die niedrigste Arbeit aller Menschen halten.

Einige von ihnen fuhren die Triumphwagen; einige von ihnen kochten; und einige von ihnen waren Küchenchefs, wißt ihr; und einige von ihnen Diener, und... Aber der am niedrigsten bezahlte Mann von allen aus dem Haushalt war ein Fußwasch-Lakai. Er war nur ein Lakai.

Und denkt <nur>, mein HErr war ein Fußwasch-Lakai. Und dann denken wir etwas; wir denken, wir wären jemand. Schaut Ihn an, <wie ER> die Füße der Jünger wäscht, Fischer, schmutzige Fischer, Schäfer und so weiter, wusch ihre Füße.

Und hier dieser Fußwasch-Lakai, wenn du zur Tür kommst, sie würden deine Füße waschen, weil der Staub und Dinge auf deine Beine gelangte, und wo ihr hingibt, wißt ihr, die staubigen Straßen hinunter, wo die Pferde und Tiere gewesen sind, wißt ihr, und es hinterließ überall auf dir einen üblen Geruch. Und dann diese Sonne, wißt ihr, <sie> war ganz und gar über deinem Nacken. Und diese Sonne Palestinas, direkte Strahlen von ihr, ist wirklich heiß. Und deshalb, wenn sie zur Tür kommen, würden sie ihren Fuß heraussetzen, sie würden ihre Füße waschen. Und <sie> legen dann ihre Sandalen beiseite; putzen sie ab und stellen sie hoch. Und <sie> zogen ihnen ein kleines Paar Hausschuhe an, wie kleine – <wie> Frauen <sie> heutzutage als Pantoffel tragen, wißt ihr, irgend so etwas, sie zogen sie an. Und dann, um ihre Füße zu waschen...

Und dann würden sie ein Handtuch über seiner Schulter haben. Und dann, was er tun würde, er würde den Staub von seinem Gesicht wischen und etwas Nardenöl nehmen. Oh, es war teures Zeug, was die reichen Leute benutzen. Die Königin des Südens brachte etwas davon herauf und gab es Salomo, hergestellt aus einem Apfel oben im Orient, wie eine Blüte, der kleine Zierapfel, und es kommt von dort: sehr teuer.

Und sie würden diese Narde nehmen, und sie würden sie überall auf ihrem Gesicht auftragen (Öl wie dies), weil ihre Nacken brannten und so weiter, ein Handtuch nehmen und es alles so abwischen, und dann waren sie erfrischt.

Nun, das ist die erste Sache, der Fußwasch-Lakai empfing sie und richtete sie so her. Natürlich würden sie nicht in das Haus eines Menschen kommen wollen, wo diese berühmten großen Perserteppiche <lagen> und weiteres wie dies <und> riechen, als ob sie in einem Stall gewesen wären und die Sonne und Blasen überall auf ihrem Gesicht. Sie waren erfrischt.

Dann, wenn sie hereinkommen, trafen sie einander. Und als sie es taten, immer, um einen Gast willkommen zu heißen, wenn man willkommen war, schüttelten sie so ihre Hände, Bruder Ed. Sie würden deine Hand so schütteln, und dann würden sie ihre... legen... Steh einen Augenblick auf, ich werde dir etwas zeigen. Sie legen so ihre Arme um ihn [Bruder Branham veranschaulicht es – Übers.], dann schütteln sie seine Hand. [Bruder Branham veranschaulicht es – Übers.] Und auf diese Weise taten sie es.

Das war ein Willkommensgruß. Dann warst du ein Bruder. Du fühltest dich gut. Deine Füße waren gewaschen. Du warst ganz und gar gesalbt.

Und dann die nächste Sache, die er tat, sie würden einander auf den Nacken küssen. Und das hieß sie willkommen. Diese letzte Sache war dieser Willkommenskuß.

Erinnert ihr euch an Judas, <wie er> Jesus diesen Willkommenskuß gab? ER sagte: „Warum tust du das, Freund?“ Seht, ER kannte sein Herz.

So hießen sie einander willkommen. Du würdest nicht überall mit Staub über dir hineinkommen wollen und diesem schäbigen üblen Geruch überall auf deinem Gesicht und Beinen und so weiter. Dieses alte Gewand hing herunter, nimmt, während du gehst, diesen Staub auf,

wenn du umhergingst. Sie wollten es nicht tun, hineingehen. Aber wenn du ganz erfrischt warst, und dann, wenn er hinaufkommt und dein Gast... Du warst ein Ehrengast, und dann, wenn du heraufkommst und <er> dich willkommen heißt und dir einen Kuß auf den Nacken gibt, nun, du warst dann ein Bruder. „Los komm herein. Geh zum Kühlschranks, hol dir ein belegtes Brot, irgend etwas. Du wurdest dann willkommen geheißen; du wurdest willkommen geheißen hinein<zukommen>.

Aber wie kam Jesus jemals hier herein, ohne daß Ihm all das widerfuhr? Seht, ER saß dort in der Ecke mit schmutzigen Füßen, nicht willkommen geheißen. Wahrscheinlich redete der Pharisäer über etwas anderes, wißt ihr; er bemerkte Jesus niemals hereinkommen.

Das ist <es>, was in den Gemeinden heute los ist, zu viele unserer Pharisäer-Gemeinden. Die Kraft Gottes kommt herein, und sie beachten es nicht. Seht? ER wäre bereit, etwas zu tun, aber ER wird niemals willkommen geheißen.

Und dort drüben war er, erzählte vielleicht einige Witze und unterhielt sich gut mit Pastor Rabbi Soundso und Rabbi Soundso dort drüben. Sie beachtetten Jesus nicht. Und ER muß hineingeschlichen sein und sich drüben in die Ecke hingesezt haben.

Ich kann Ihn dort mit Seinen schmutzigen Füßen, mit Blasen <bedecktem> Nacken sehen, kein Willkommenskuß. Oh, läßt es euch nicht sonderbar fühlen, Jesus mit schmutzigen Füßen? Sie nennen Ihn dort drüben: „Jesu, Jesu“, Sie sagten: „Jesu mit schmutzigen Füßen, sitzt dort in der Ecke.“ O Gott, wie konnte es jemals sein? Niemand schenkte Ihm irgendwelche Beachtung.

Aber eine kleine Prostituierte (Meine Güte.), eine verrufene Frau, es geschah, daß sie vorüberging, vielleicht... sie – vielleicht war sie... Dort ist niemand in der Stadt, jedermann war zu diesem Fest gegangen, all die berühmten Personen, daher war ihr Geschäft schlecht. So fand sie heraus, was hier oben bei diesem, hier oben beim Haus des Pharisäers los war. So ging sie dort hinauf und blickte wahrscheinlich durch den Spalt in dem Zaun, schaute sich um. Meine Güte. Es geschah, daß sie nach drüben in die Ecke schaute; sie sah Ihn dort drüben mit Seinem Haupt gesenkt sitzen, schmutzige Füße, Blasen <bedeckter> Nacken, nicht willkommen geheißen, niemand gab auf Ihn acht.

Aber es war ihr geoffenbart. Oh, ich kann sie ihre Augen reiben sehen und sagen <hören>: „Ist ER das? Das ist derselbe Mann, der einmal eine Frau, genau wie ich, verschonte, als sie durch diese Gemeinde hinausgeekelt wurde und dabei war sie zu Tode zu steinigen, und ER sprach: „Frau, wo sind deine Ankläger?“ Das muß ER sein.“ Seht, Glaube kommt durchs Hören, und es war ihr geoffenbart, daß ER das war.

Sie sagte: „Aber schau, ER wird nicht willkommen heißen. ER hat schmutzige Füße. Was kann ich deswegen tun? Ich bin eine Frau, und wenn es geschehen würde, daß ich dort hineingehe und etwas sage, nun, sie würden mich durch einen dieser Balken herausschmeißen. Ich... Und ich bin eine Frau von schlechtem Ruf, und ER würde wissen, daß ich verrufen wäre. ER würde wissen, daß ich eine schlechte Frau wäre, also was kann ich deswegen tun?“

Ich kann sie sich umdrehen und umhergehen sehen und sagen <hören>: „Oh, ich muß etwas tun! Er wird nicht willkommen heißen. Aber etwas offenbart mir, daß dies der einzige Weg ist, daß ich jemals Leben haben werde.“ Da habt ihr es! Oh, Bruder! „Ich möchte sehen, was in diesem Paket ist. Ich weiß, da drinnen ist etwas, daß meine Sünden vergeben wird. Und obwohl ich eine Prostituierte bin, obwohl ich böse bin, möchte ich in dieses Weihnachtspaket schauen, ich weiß, dort ist etwas für mich drin.“

Dort ist für jeden etwas. Und das stimmt, Sünder Freund. Dort ist etwas für den Spieler. Dort ist etwas für den Lügner. Dort ist etwas für jede Person. Und dort ist etwas in diesem Weihnachtspaket für dich. Wirf es nicht weg; wie ein Pharisäer, der törichte Irre nahm das Lametta und warf das Geschenk weg. Was für eine jämmerliche Sache!

Hier kommt ER. ER saß dort drüben. Und diese arme kleine Frau, vielleicht geht sie hinunter zum Haus, wo sie lebt, geht dort oben die alten quietschenden Stufen hinauf und kommt <dort> in ihren Strümpfen oder irgend etwas anderes an und holt etwas Geld. Sie sagte: „Oh, was kann ich tun? Nun, warte einen Augenblick, ich lege dies besser zurück, weil ER wissen wird, daß ich eine Frau von schlechtem Ruf bin. Aber es ist meine einzige Hoffnung, es ist die einzige Sache, die ich tun kann. Ich bin nicht zu diesem Fest eingeladen, aber dennoch muß ich zu Ihm gelangen.“

Oh, ich wünschte, die Leute könnten das heute abend sehen. Kommt zu Ihm oder kommt um. Was für einen Unterschied macht es, du wirst „heiliger Roller“ genannt oder herausgeworfen oder was für ein anderer Unterschied? Kommt zu Ihm. Kommt zu Ihm, das ist eure einzige Hoffnung.

Sie ging hinab und nahm dies [das Geld]. Und ich kann einen jener jüdischen Burschen dort unten sehen, sagt, daß das Geschäft schlecht gewesen ist, sitzt dort hinten, zählt sein Geld. Jedermann war zu dem Fest gegangen und alles. Diese Frau kam herein: „Nun, was tun Sie hier drin?“ Sie schüttete diese römischen Denare auf den Ladentisch, ungefähr dreißig Stücke davon. „Aha, was möchten Sie, meine Dame?“ Seht, das machte es anders. Er hatte gesehen, was sie war; aber als er gesehen hatte, daß sie etwas Geld hatte, das war <etwas> anderes. Seht? Das ist heutzutage die Welt; wenn du Geld hast, bist du ein hohes Tier; wenn du keins hast, bist du nichts. „Oh, das ist <etwas> anderes. Was möchten Sie?“

„Ich möchte das beste, das beste Nardenöl, das Sie haben. Das ist alles, was ich habe. Lassen Sie es mich zählen. Dreißig Stücke davon für Sie.“

„Oh, ja, das reicht für diese Flasche direkt hier, die beste.“

„Ich möchte sie.“

„Sie meinen, Sie möchten Öl kaufen?“

„Ich möchte es. Ich möchte diese ganze Flasche.“ Das war alles, was sie hatte.

Das ist <es>, was ihr tun müßt, Brüder. Es kostet jede Sünde, die ihr habt. Es kostet alles. Aber seid willig, es zu geben.

So schleicht sie hoch zu dem Zaun, und ich kann sie dort hineinschauen sehen. Sie sieht Ihn dort sitzen, immer noch unberührt. Der Pharisäer Pastor dort drüben erzählt immer noch seine schmutzigen Witze und Dinge, dort drüben mit dem Rest von ihnen, fahren fort, reden über irgendeine wichtige Sache irgendwo, wußten nicht, bemerkten nicht unseren kostbaren HErrn. Sie sagte: „Wie kann ich hineingelangen?“ Nun also sehe ich sie recht einfach hineinschleichen, geht so da hinauf, wo ER ist. Und sie schaute zu Ihm auf. Ich kann sie mit den Tränen ihr Gesicht herablaufend sehen, und ihre großen braunen Augen schauen

Ihn so an. Und sie zerschlug die Flasche, schlug die Salbe heraus, goß sie auf Seine Füße. Sie wollte Jesus nicht mit schmutzigen Füßen sitzen lassen.

Du sagst: „Das würde ich auch nicht.“ Warum tust du dann deswegen nicht etwas? ER hat den schlechtesten Namen, den es heutzutage im Lande gibt, „heiliger Roller“, „religiöser Fanatiker.“ Warum tust du deswegen nicht etwas? Steh auf und sage: „Ich werde den Weg mit des HErrn wenigen Verachteten wählen. Ich bin bereit, dieses Paket zu empfangen.“

Sie goß das Öl auf Seine Füße. Der ganze Platz wurde davon erfüllt. Es war kostspielig. Es ist nichts zu gut für Jesus. Gebt Ihm euer Bestes. Gebt Ihm alles, was ihr habt: euer Leben, eure Seele, euer Sein, eure Zeit, alles, was ihr habt, gebt <es> Ihm.

Und es geschah, daß sie schaute. Sie stand dort. Und meine Güte. Sie goß dieses Öl auf Sein Haupt. Reichte dann herunter zu Seinen Füßen und beginnt... Oh, sie bekam Seine Füße zu Gesicht und schaute, sie waren schmutzig. Sie hatte nichts, daß sie... Sie mußte über ihre Sünden nachdenken, und sie sagte: „Gewiß, ER – ER wird – ER wird mich verdammen.“ Als sie so das Öl auf Seinen Nacken aufgetragen hatte und eingerieben hatte, dann reichte sie dort herunter und sie ergriff Seine Füße.

Und sie fiel nieder, und sie begann zu weinen: „Oh, ich bin solch ein Sünder, um vor diesem Menschen zu stehen. Ich bin solch ein Sünder.“ Und sie schaute auf, und ihre großen hübschen Augen... Sie dachte: „ER – ER – ER wird mich beinahe aus diesem Platz stoßen.“ Aber ER bewegte sich niemals; ER saß nur und schaute sie an. Oh, ich mag das. ER saß nur und schaute sie an. „Oh, ER kennt mein Herz, ich kann fühlen, wie ER gerade jetzt direkt unten in meinen Sinn liest. ER weiß, daß ich nichts wert bin. Ich weiß es, HErr, aber ich kann nicht ertragen, Dich mit den schmutzigen Füßen zu sehen. Ich kann es einfach nicht ertragen. Du bist meine einzige Hoffnung. Ich kann es nicht ertragen.“

Was für ein herrliches Wasser für Seine Füße. Oh, Tränen der Reue. Oh, oh. Alte Pharisäer konnten nichts wie dies liefern. Wasser, Tränen rinnen ihre Wangen herunter...

Und sie beginnt sie einzureiben und [Bruder Branham macht Kußgeräusche – Übers.] küßt Seine Füße. Oh, es war ihr HErr; küßt

Seine Füße. Sie hatte kein Handtuch, um sie damit abzutrocknen. So vermute ich, daß ihre Locken, die sie oben auf ihren Kopf hochgesteckt hatte, heruntergefallen sein müssen, weil sie ihr Haar nahm und beginnt Seine Füße damit abzutrocknen. Und <sie> küßt Seine Füße, sagt: „HErr, Du weißt, HErr, Du weißt, ich – ich bin ein Sünder. Ich – ich trete hier nicht gerne so vor Dich, aber ich kann es nicht ertragen, Dich mit schmutzigen Füßen zu sehen.“ Meine Güte. Jesus mit schmutzigen Füßen, nicht willkommen heißen, nicht ein Kuß auf den Nacken. Sie küßte sogar Seine Füße: „HErr [Kußgeräusche], o HErr, o HErr, ich – ich bin – ich bin ein Sünder. [Kußgeräusche] Du weißt, daß ich <es> bin, HErr.“

Und, etwa zu dieser Zeit, drehte sich der alte Pharisäer herum. „Hmm.“ Er sagte: „Jetzt schaut <mal> dort drüben. Schaut dort drüben. Das ist die Art von Gesellschaft, die das hat, was sich der Heilige Geist nennt.“ Seht? Sie haben sich nicht geändert. „Schaut was es ist. Schaut, mit welcher Art von Leuten ER verkehrt. Du sprichst über diesen Heiligen Geist und Göttliche Heilung, was ist es? Der Abfall der Stadt.“

Sicher, dies sind jene, denen es geoffenbart ist. Sie wußte, was in diesem Paket war; sie erkannte, <von> irgendeiner Zeit, <wo> sie jemals irgendwo hinkommen würde, <war dies> die einzige Gelegenheit. Sie konnte nicht hinunter zum Pharisäer gehen; er würde sie aus der Gemeinde stoßen; nicht in ihrem Gesellschaftsstand. Aber dort war eine Gesellschaft für den Sünder; ich bin so froh darüber. Dort ist ein Ort, wohin ein Sünder kommen kann. Dort ist ein Balsam in Gilead, der den Verwundeten heilen wird. Sie fand ihn. Sie wollte diese Gabe kennen, und sie küßte Seine Füße.

Und der alte Pharisäer sagte: „Ah – ah. Kommt her Jungs. Ah. Hmm. Da ist euer Prophet. Seht? Wenn ER irgendeine Art von Prophet wäre, würde ER wissen, was für eine Art von Frau das ist, die Seine Füße wäscht. Schaut da. Spricht über Fanatismus, es bringt Schande über mein Haus.“

Jesus sagte niemals ein Wort, stand nur und beobachtete die Frau. So, nach einer Weile... ER wußte, was die Pharisäer dort dachten, also erhob ER sich.

Diese Frau, ich kann sie sehen: „Oh, oh, hier – hier ist meine Zeit <gekommen>. ER – ER – ER – ER – ER wird mich verdammen. ER wird – ER wird – ER wird mich aus diesem Haus werfen.“ Ich sehe Ihn

aufstehen, schaut so. ER fühlt sich jetzt ziemlich gut; Seine Füße mit Tränen benetzt. O Gott, nimm meine. Seine Füße mit Tränen der Reue benetzt, ein aufrichtiges Herz. Obgleich unmoralisch, wie sie war; es ist der einzige Augenblick, <an dem> sie jemals an dieser Quelle war <und> sie reingewaschen werden konnte. Dort sitzt sie, schaut in Sein Gesicht. Ich kann sie mit den Tränen, so ihr Gesicht herabrinnen und überall beschmutzt, sehen. Ihre Locken fielen alle herunter, und <sie war> voller Tränen und Schmutz von Seinen Füßen. Sie stand dort, fragte sich: „Was wird geschehen. ER wird mich rausschmeißen. ER wird sie mich ins Gefängnis werfen lassen, dafür, daß ich hier hereingekommen bin.“

ER stand so auf; ER sprach: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Du ludst Mich in dein Haus ein. Und als Ich hineinkomme, gibst du mir überhaupt kein Wasser für Meine Füße; Ich hätte <sie> selber gewaschen, aber du gibst überhaupt kein Wasser.“ O Gott. „Du gibst Mir überhaupt kein Öl, um damit Meinen Nacken zu salben, als er brannte. Du tatest das nicht, Simon. Auch küßttest du Mich nicht und hießt Mich willkommen. Aber diese Frau, sie hat Meine Füße mit ihren Tränen gewaschen, und sie hat Meine Füße geküßt, und sie hat nicht aufgehört, es zu tun, seit sie hier hereingekommen ist. Ich habe wenige Dinge gegen dich, Simon. Aber sie...“ (Ob ER ein Prophet ist oder nicht) „Ich sage ihr, *ihrer vielen Sünden sind vergeben.*“ O Gott.

Was war es? Sie entdeckte, was in diesem Geschenkpaket war. Sie entdeckte, dort war Liebe. Sie entdeckte, dort war Vergebung. Sie hatte dies gesehen. Oh, wie hatte sie diese kostbare Gabe Gottes an ihr arbeiten gesehen. Wie muß es sie gefühlt haben lassen, als sie gesehen hatte, daß Gottes Gabe ihr angeboten wurde. Ihre Sünden waren vergeben.

Wie muß sich Barabbas damals gefühlt haben? Ihr kennt Barabbas, die Geschichte. Barabbas war dieser Räuber, der gefangen wurde und unten in die Galeeren gesteckt wurde, am nächsten Morgen sterben sollte. Er war ein Dieb. Er war ein Räuber. Er war ein Mörder. Er war ein Verbrecher. Und die ganze Nacht hindurch ging er dieses Gefängnis auf und ab, raupte seine Haare, denn am nächsten Morgen ginge er zu einem Kreuz: Todesstrafe. Er würde sterben. Wie ihn jene Nacht Alpträume überfielen. Wie er nicht schlafen konnte.

Und am nächsten Morgen, kein Frühstück oder irgend etwas, <er> weiß, daß sein Blut herausgezogen werden würde wie unter Wölfen. Und ganz

plötzlich hört er die Ketten rasseln, [Bruder Branham macht Marschgeräusche mit seinen Füßen – Übers.] das Marschieren der Soldaten. Hier kommen vier oder fünf, oder vielleicht eine Bataillon von römischen Soldaten, glänzende Speere, gingen dort hinauf. Der große Gefängniswärter drehte die Schlüssel um und sagte: „Geh hinaus, Barabbas.“

„Oh, tötet mich nicht. Seid gnädig.“

„Barabbas, es ist alles in Ordnung. Du bist frei.“

„Ich bin was?“

„Du bist frei.“

„Wie bin ich frei gekommen?“

Jemand zeigte hoch in diese Richtung. Was muß es Barabbas bedeutet haben, als er die Gabe seinen Platz im Tod einnehmen sah. Ich fühlte mich genauso. Gottes Gabe nahm meinen Platz im Tode ein. Wie dieser sterbende Dieb am Kreuz, dort angenagelt.

Der Schächer, der am Kreuz verblich,
durft dieses Borns sich freun.

Da können Sünder, schnöd wie ich,
von Flecken werden rein. (Ja.)

Du sterbend Lamm, dein köstlich Blut (welches mir geoffenbart
wurde) verliert nie seine Kraft

bis es Erlöste rein und gut

und endlich selig macht. (Das stimmt. Oh.)

<Während ich> schließe, könnte ich dies sagen: Heutzutage bedeutet Weihnachten eine Schachtel Camels, eine Schachtel Viceroy [Vizekönig], eine Flasche Four Roses [Vier Rosen] oder Seagram⁷, umwickelt in hübschen Weihnachtsmann-Papier. Jedoch lehnen sie immer noch Gottes Weihnachtsgeschenk ab. Sie lehnen immer noch Sein Weihnachtsgeschenk ab. Sie wollen es nicht.

Ich möchte es. Ich bin froh, daß ich es empfang. O Immanuel, Gott wurde Fleisch und wohnte unter uns, verworfen und verdammt durch alle

Zeitalter hindurch, und Seine Gnade streckt sich heute zu jedem Herzen aus, daß Ihn aufnehmen will. Laßt uns nur einen Augenblick unsere Häupter neigen.

Ich frage mich heute abend in diesem Gebäude zu dieser Weihnachtszeit, im Gedenken an fast zweitausend Jahre zuvor, als Gott die erste Weihnachtsgabe schenkte. Ich frage mich heute abend, ob du es mögen würdest, auf die Innenseite von diesem Paket zu schauen und sehen, Sünder, ob dort nicht jemand drin ist, der dich liebt, jemand, der für dich starb, jemand, der Sein Leben für dich gab? Würdest du heute abend bereit sein die Windel von Ihm wegzunehmen, dieses schmutzige Tuch, daß sie Ihn Fanatiker und heiligen Roller nennen, dich selbst darin einhüllst und den Weg mit des HErrn verachteten Wenigen nimmst.

Wenn du heute abend in dem Gebäude bist, möchtest, daß deiner im Gebet gedacht wird, würdest du einfach deine Hand erheben und sagen: „An diesem Weihnachtsabend möchte ich die Weihnachtsgabe Gottes empfangen, Gottes wahres Weihnachtsgeschenk?“ Gott segne dich, meine Dame. Gott segne dich, kleines Mädchen. Gott segne dich, Schwester. Gott segne dich. Gott segne dich, junge Dame dort. Würden da noch einige mehr sein, die möchten, daß ihrer im Gebet gedacht wird mit all diesen... Gott segne dich, mein Bruder.

Jemand anders, <der sagen möchte>: „HErr, ich werde den Weg nehmen. Ich will Dich auch niemals mit schmutzigen Füßen sitzen sehen. Ich werde es niemals ertragen... Ich will mich zu ihnen gesellen. Ich will geradewegs in das Königreich Gottes kommen. Ich will einer von jenen sein, die verachtet werden. Bleib bei mir, HErr. Komm, geh heute abend mit mir nach Hause. Ich will all den Schmutz von Deinem Namen wegwaschen. Du wäscht meine Sünden weg, HErr, laß mich das Leben leben. Nicht so, wie ich es jetzt tue; ich habe Deinen... beschmutzt... Ich beschmutze Dich jeden Tag, lege mehr auf Dich. Laß mich heute abend gehen, HErr, und mit meinen Tränen der Reue komme ich nun demütig zum Fuß des Kreuzes, um Dich als meinen Heiland zu empfangen.“ Ist dort noch einer, bevor wir beten? Heb einfach deine Hand. In Ordnung.

Teurer HErr, wir bringen Dir heute abend – es scheint so, als wären es heute abend ziemlich viele Frauen, HErr, die ihre Hände erhoben. Vielleicht können sie auch herabsehen... Einige von ihnen sind junge Mädchen, gerade jugendlich, die ihre Hände erhoben, sie meinen das, HErr. Sie wollen – sie möchten nicht mit der Welt verdammt werden. Sie

möchten Dich jetzt zu dieser Weihnachtszeit empfangen, um in Gottes Paket hineinzuschauen und Ewiges Leben zu empfangen. Gewähre es, HErr, gerade jetzt, daß Du ihnen die Vergebung ihrer Sünden öffnest, daß Du ihnen eine Quelle in dem Hause Davids öffnest, die für Sünde und Unreinheit geöffnet ist, wo Sünder sich unter die Flut tauchen, all ihre Schuldflecke verlieren. Gewähre es, HErr. Geh mit ihnen heim und bleib heute abend bei ihnen, HErr. Bereite das Leben so für sie, wie es sein sollte, HErr. Gewähre es.

Heile die Kranken und die Leidenden unter uns. Du bist die Hilfe der Hilflosen. Du bist der, HErr, der <etwas> tun kann, wo andere nichts tun können. Du bist die bleibende Gnade. Du bist die Gabe Gottes. Und demütig glauben wir Dir, HErr. Wir folgen dem Morgenstern, wir folgen dem Licht, bis es uns zu diesem vollkommenen Licht leitet, der Gabe Gottes, Ewiges Leben durch die Taufe des Geistes. Gewähre es, HErr. Ich vertraue sie Dir jetzt an. Im Namen Jesu Christi, nimm heute abend ihre Seelen und wasche sie in dem karmesinroten Blut Golgathas. Denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

HErr, bleib bei mir!

[Bruder Branham summt – Übers.]

...Helfer versäumen mich zu trösten,

im Leben, im Tod, o HErr,

bleib bei mir.

Liebt ihr Ihn von ganzem Herzen? Noch mal, zur Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit: „Ich lieb Ihn, ich lieb Ihn, ER liebte mich zuerst.“

Ich lieb Ihn, (Jedermann nun.) ich lieb Ihn,

ER liebte (Laßt uns jetzt unsere Hände zu Ihm erheben.) zuerst

und brachte mir Erlösung

auf Golgatha.

Nun, ich möchte, daß ihr jetzt jemanden vorn und hinten und <an> eurer Seite die Hand schüttelt. [Bruder Branham schüttelt Hände – Übers.]

Ich lieb Ihn, ich lieb Ihn,

ER liebte mich zuerst
und brachte mir Erlösung
auf Golgatha.

Alle, die die Weihnachtsgabe Gottes empfangen haben, erhebt jetzt eure Hände.

Ich lieb ihn, ich lieb ihn,
ER liebte mich zuerst
und brachte mir Erlösung
auf Golgatha.

Liebt Ihr ihn nicht? Ist ER nicht wunderbar? In Ordnung, während wir jetzt stehen.

Nimm den Namen Jesu mit dir,
Kind des Kummers und des Leids;
er wird Freud und Trost dir geben
nimm ihn überall, wohin gehst.
Kostbarer Name, o wie süß!
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;
kostbarer Name, (Kostbarer Name.) o wie süß!
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels!

Langsam jetzt.

Nimm den Namen Jesu mit dir,
als ein Schutz vor jeder Schlinge,
wenn Versuchungen... (Was tust du, wenn Versuchungen
zunehmen?)
hauche einfach diesen heiligen Namen im Gebet.
Kostbarer Name, (Kostbarer Name.)... (O wie süß!)
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;
kostbarer Name, (Kostbarer Name.) o wie süß!
Hoffnung der Erde und Freude des Himmels!

Vor dem Namen Jesu verneigend (Laßt uns nun unsere
Häupter neigen und singen.),

unterwürfig zu Seinen Füßen fallend,

werden wir Ihn im Himmel zum König der Könige krönen,

wenn unsere Reise beendet ist.

Kostbarer Name, o wie süß!

Hoffnung der Erde und Freude des Himmels;

kostbarer Name, o wie süß!

Hoffnung der Erde und Freude des Himmels!

Anmerkungen:

¹ Es handelt sich hierbei wohl um einen Silvestergottesdienst.

² für ein Amt vorgesehen (Kennedy war schon gewählt, hatte sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika aber noch nicht angetreten.)

³ die Vereinten Nationen

⁴ Vertreter der Beat-Generation

⁵ Bewegung in der anglikanischen Kirche mit katholisierender Richtung.

⁶ Umrunden aller Felder in einem Zug beim Baseball-Spiel.

⁷ Es handelt sich wohl um die Namen von Zigaretten und verschiedenen Spirituosen.